Nr. 214. Abendblatt. Achtundfünftigfter Jahrgang. Dienstag, 4. August 1914. Abonnementspreis: Aboanementspreis: Ein Vierteljahr in Frankfurt und Mainz b. d. Exped. & 7.50, bei den Ageul. & 8.25, b. d. Postämtern in Deutschland (n. Schutzgeb.) & 9.-, Aegypten Millièm. 759. Belgien Fr. Aegypten Millièm. 759. Belgien Fr. 1392. Bulgarien Fr. 20.65, Dänemark Kr. 10.76, Griechenland (d. d. Post-amt in Triest) Kr. 24.02 Holland d. 7.20. Italien Fr. 15.17. Luxemburg Fr. 13.05, Marokko (D. P.) Pes. 12.60. Norwegen Kr. 9.77. Oesterreich (Wien auch Wollzeile 11) Kr. 15.64. Por-auch Wollzeile 11) Kr. 15.64. Por-auch Wollzeile 11) Kr. 15.64. Por-such Wollzeile 11) Kr. 15.64. Milen Kr. 975. Schweiz Fr. 13.15 Serblen Kr. 14.89. Türkel (D. P.) Piaster (Silber) 85%. Ungarn Kr. 12.45. im Preis der Anzelgens Colonelzeile 50 d. Abendbl. 78 d. Reklamen #2-. Abendbl. #255 Familienanzeigen #1.-. Platz-n. Arankfutter Daten-Vorschriften ohne Verbind-Daten-Vorschriften ohne Verbind-lichkeit. - Anzeigen nehmen an: Unsere Expedition. in: Frankfurf a. M., Gr. Eschenheimerstr. 33,37, Mainz: Schillerpl. 3, Berlin: Leipz. Platz 3. Dresden-A:! Waisenhaus-straße 25, München: Perusastr 5, Offenbach: Biebererstr 34, Stutt-gart: Poststraße 7, Zürich: Nord-straße 62. Uns. übrig. Agentur. u. d. Annonc.-Exped Ferner in: London: E. C. 5, Copthall Court, Paris: J. Patto, Rue Vivianne 51, New York: 20 Broad Street, Verlag u. Druck der Frankfurter Societäts-Druckerei und Handelsblatt. (Frankfurter Handelszeitung.) (Neue Frankfurter Zeitung.) Waltpostverein, in London Siegle, 129, Lesdenhall Str., Paris 51 Rue Vi-rienne, New York 20 Broad Str. #18. Stadt-Telephon: Amt Hansa 5940 5941, 5942, 5943. Pegründet von Teopold Sonnemann Societäts-Druckerei Für Auswärts: Amt Fernzimmer 40, 41, 42, 43 (Gesellschaftm.beschr Haftung).

Unser Verkeidigungskrieg.

Militarijch hat der Krieg eben erft begonnen and die heere im Diten und Weften find noch im Aufmarich begriffen. Politisch ist gestern eine hauptschlacht geschlagen morben, die mit einer zerschmetternden Niederlage der Diplo= matie und Politik des Feindes geendet hat. Das Weiß= buch, das die deutsche Regierung gestern über die Borge: schichte des Krieges veröffentlicht hat, bedeutet die moralische Vernichtung der Politik des Baren und feiner Minifter. Man merkt es diefer Veröffentlichung an, daß der ehrliche Born und die fchwere Enttäuschung über die perfide und ehrloje Politik Rußlands die Veröffentlichung diefer Do= fumente veranlaßt haben. Diejer Bar, diejer Kriegsminister, biefer Minister des Auswärtigen, diefer Generalstabschef, Die alle in der infamften Weije lügen, mit vollem Bewußt= fein faliche Chrenwörter geben, fie find in den Augen ber= jenigen Europäer, deren Begriffe von Bahrhaftigkeit und Ehre nicht nach den Maßstäben des Zarenhofes und des ruffischen Rabinetts gebildet find, moralisch hingerichtet. So übel die Wirtungen diejer meuchelmörderischen Politit auch find, das Gute hat fie dennoch gehabt, daß nun auch in Deutschland die Kreise, die feit einem Jahrhundert von ber ruffijchen "Erbfreundichaft" redeten, einmal an einem in die Augen fallenden Beispiel die Methoden ertannt haben, mit denen der Selbstherricher aller Reußen und feine blut= beslectten Ratgeber das ruffische Reich regieren. Wie könnte auch eine Regierung, die eine "Ochrana" ihr fürchterliches handwert treiben läßt, die taujende gerade der wertvollften Bürger des Staates umbringen, ju Tode mißhandelu. und in den Gefängniffen oder den fibirischen Bergwerten ver= borren läßt, weil sie sich gegen den zarischen Despotismus auflehnen und ihrem Vaterlande freiheitlichere Staatsformen geben möchten, die Nachbarn Rußlands anders als die eigenen Bürger behandeln. Lüge, Verrat, ein Seer von Spionen und Lochspitzeln, Anstiftung zu Verbrechen, das sind Die Waffen, mit denen die Autofratie des Hauses Romanom aufrecht erhalten wird. Dan muß ichon bis auf die Zeiten Bismards zurud= gehen, um auf eine Beröffentlichung eines Auswärtigen Amts zu stoßen, die mit jo undiplomatischer, erschreckender Offenheit und Rücksichtslosigkeit den Vorhang wegzicht, um Die russische Politik, Serrscher, Minister und Militärs, in der erbärmlichen Nachtheit ihrer Affiatenmoral zu zeigen. Dieje rüchsichtsloje Indistretion wäre zu anderen Zeiten un= möglich gewesen. Die Veröffentlichung des vollen Wortlautes der Telegramme des Raifers und des Zaren ift ein Att der Notwehr gegen die ruffische heimtude, sie uft ein dröhnender Reulenschlag, der den hinterliftigen Angreifer niederstreckt. Wie aus dem letzten, sehr dringlichen Telegramm des Kaisers an den Zaren hervorgeht, hätte der Kaiser auch in diejer Krije gern noch die ihm von seinem Großvater auf dem Totenbette vererbte Freundschaft mit Rußland aufrecht= erhalten, und mit einer deutlich erkennbaren Bitterkeit erin= nert er den Zaren an die Rückendeckung, die Deutschland dem tujujchen Nachbar während des Japanerkrieges gewährt hat. Den Dank für diese Gutmütigkeit haben wir im letten. Winter hören müssen, als man uns in der Budgetkommission der Duma unter Zuftimmung des herrn Sasonow vorwarf, wir hätten den Japanerkrieg angezettelt, um von Rußland einen guten handelsvertrag zu erpressen. Man jollte meinen, daß nach der Veröffentlichung diejes Beißbuches tein europäischer Staat, ber etwas auf feine Rc= putation hält, mit einem solchen Barbarenreich fich verbinden tonnte. Aber Frankreich, dessen beste Männer von innerem Efel über das Bündnis mit Rußland erfüllt sind, ist die Ellavin des ruffischen Despotismus. Einstmals haben Franzosen verächtlich von dem "gefirnißten Tatarentum" geiprochen. Jest hat die wahnsinnige Revanchepolitik die Scham des Kulturvolkes über den Bund mit diesen Tataren unterdrückt, und so muß Deutschland gegen beide das Schwert stehen, um diejen Bund, das Erzeugnis politischer Perversi= tat, ju zerschlagen. Noch steht England bei Seite. Es ist ichwer zu glauben, daß es sich dem Zweibund anschließen

könnte. Aber kurzsichtiger Neid und Versprechungen, die vor der Volksvertretung beharrlich geleugnet worden sind, lassen die Regierung schwanken. Man versteht das nicht. Denn ein Sieg Rußlands würde dieses zum Herrn der Welt machen, und um Englands Besitzungen in Usien, um das reiche Indien, um Persien und Arabien wäre es geschehen. England kann sich nicht einbilden, allein noch dem russischen Koloß gewachsen zu sein. Sein Weltreich und seine Kultur stehen ebenso auf dem Spiel, wie Deutschlands Kultur und nationale Existenz. Herr Asquith und Sir Edward Grey stehen vor einer verhängnisvollen Entscheidung, für die Welt und für England.

Für die Sache der menschlichen Gesittung wünschen wir, daß England, wenn es schon nicht auf unsere Seite treten will, neutral bleibe. Aber wir zittern nicht vor seiner Entscheidung. Der Kampf wird schwer und in seinen Folgen surchtbar werden, aber er kann nicht verloren gehen. Sehen wir doch, mit wie selbstverständlicher Heldenhaftigkeit und Ausopferung das deutsche Bolk ihn aufnimmt. Die Stim= mung Deutschlands ist ruhig und siegesbewußt, und alle trägt derselbe Gedanke, der in dem Lutherwort vor vier Jahrhun= derten niedergelegt wurde: Geehrte Herren! Bas menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehren. Die Feindseligkeit, die im Often und im Westen seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessentonflikten oder diplomatischen Konstellationen hervor, sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen

Uebelwollens gegen die Macht und das Gedeihen des Deutschen Reiches.

Uns treibt nicht Eroberungsluft, uns beseelt der unbeug= fame Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns ge= stellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter! Aus ben Schriftstücken, die Ihnen zugegangen find, werden Sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem mein Ranzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Aleußerste abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner hand ergreifen wir das Schwert. Un die Böl= ter und Stämme bes Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit ihrer gesamten Kraft in brüderlichem Busammenstehen mit unferen Bundesgenoffen zu verteidigen, was wir in fried= licher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Bäter fest und getreu, ernft und ritterlich, demütig por Gott und tampfesfroh vor dem Feind, jo vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unfere Abwehr ftärken und zu gutem Ende lenken wolle! Auf Gie, geehrte herren, blidt heute, um seine Fürsten und Führer geschart, das ganze deutsche Bolt. Fassen Gie Ihre Entschlusse einmütig und schnell; das ist mein inniger Wunsch!"

Ich freue mich, daß Sie sich noch einmal hier versammelt haben und ich jage Ihnen meinen Dant dafür. Ich hoffe, daß die Braunschweiger Bevölkerung sich der Ernte annehmen wird. Ich danke Ihnen nochmals für das Erscheinen. Mit großem Stolz werde ich in den kommenden Tagen im Felde meinen Mann stehen.

Die Rede wurde mit begeisterten Hochrufen aufgenommen, worauf der Herzog ein Hoch auf den Kaiser und das Reich ausbrachte. Die Menge sang noch patriotische Lieder und zerstreute sich dann ruhig.

Die Deutschien in Italien.

M Rom, 3. Aug., 6.55 N. (Priv.=Tel.) Heute sind aus Rom zahlreiche Deutsche, die zu den Fahnen berufen wurden, und Freiwillige, auch viele katholische Priester, abgereist. Es herrschte kolossale Begeisterung. Auf dem Bahnhof wurde die "Wacht am Rhein" gesungen.

Und wonn die Welt voll Teufel wär', Und wollt' uns gar verschlingen, So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen!

Die Eröffnung des Reichstags. Die Throurede.

Berlin, 4. Aug. (W. B.) Der Kaiser eröffnete heute Mittag um 1 Uhr im Weißen Saale des Schlosses die außerordentliche Session des Reichstages mit folgender Thronrede:

"Geehrte Herren! In schicksalsichwerer Stunde habe ich die gewählten Bertreter des deutschen Bolfes um mich bersammelt. Fast ein halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege des Friedens verharren. Berjuche, Deutsch= land friegerische Neigungen anzudichten und feine Stellung in der Welt einzuengen, haben unferes Bolfes Gebuld oft auf harte Proben gestellt. In unbeirrbarer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter herausfordernden limftanben die Entwicklung aller sittlichen, geiftigen und wirtschaftlichen Kräfte als höchstes Ziel verfolgt! Die Welt ist Zeuge gewesen, wie unermüdlich wir in dem Drang und den Wirren der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den Bölfern Europas einen Krieg zwischen ben Großmächten zu ersparen. Die schwersten Gefahren, die durch die Greigniffe am Baltan heraufbeschworen waren, schienen überwunden - da tat fich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzher= 30gs Frang Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Berbündeter, der Raifer und König Frang Josef, mar gezwungen, zu den Baffen zu greifen, um die Sicherheit feines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem nach, barstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Intereffen ift ber perbündeten Monarchie Das ruffifche Reich in den Weg getreten. Un die Seite Desterreich= Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Rulturge= meinschaft der beiden Reiche

Huhland bedroht Rumänien.

NULLECTIO & CTO & CTOCK

Wien, 4. Aug. (B. B.) Das "Deutsche Vollsblatt" melbet: Rumänische Reisende, die aus Bessarabien flohen, berichten von dem vollkommenen Aufmarich der ruffifchen Truppen bes gesamten Dbeffaer Militär= bezirtes gegen Rumänien. Die Maffe der Truppen stehe ichon bei Bendery, Galatz gegenüber, andere vor Rischinew in der Richtung auf Jaffy. Bei Chilia merden 20 Gifenbahntransporte erwartet. Bei Sunflu (?) stehe ein Mrtillerieregiment. Dieje Nachrichten haben in Buta= reft verbluffend gewirtt, um jo mehr, als noch vorgestern ber Bar ein herzliches Telegramm an den König gesandt hatte, in dem er diesen gelegentlich des Besuches der Offi= ziere bes 5. Roschiari=Regimentes feiner unwandelbaren Freundschaft versicherte. Rumänische Zeitungen erklären, baß biefes Benehmen Rußlands Rumänien zu Gegenmaß= regeln zwinge.

Die Reise des Grafen Vourfalds.

Stocholm, 4. Aug. (23. B.) Der deutsche Botschafter in Petersburg Graf Pourtales mit dem Personal der Gesandtschaft und des Konsulats ist gestern Nachmittag mit einem Dampfer, der die amerikanische Flagge führte, hier angekommen und hat abends die Reise mit Sonderzug nach Trelleborg fortgesetzt.

Neue Spionagefälle.

Berlin, 4. Aug. (28. B.) Gestern Vormittag wurden auf dem Alexanderplat zwei ruffifche Dffiziere festgenom= men, die als Krankenschwestern verkleidet waren. Mehrere ruffifche Spione wurden gestern Rachmittag unter ben Linden gefaßt. Einer davon trug deutsche Marineoffiziersuniform, cin anderer stedte in der Uniform eines deutschen Militär= arztes, ein britter in ber eines preußischen Ulanenoffiziers. Große Aufregung verurfachte am Alexanderplatz bas Gerücht, daß sich in einem Bahnbogen ruffische Spione verstedt haben follten. Schutzleute suchten das ganze Gebiet ab und fanden in einem Bintel verstedt eine verdächtige Perfon, Die verhaftet wurde. Ein anderer Ruffe wurde vor dem Reichs= bantgebäude verhaftet und abgeführt. Er wollte angeblich das Gebäude nur photographieren. In Tempelhof wurde ein junger Mann festgenommen, bei dem eine mit Sprengifoff gefüllte Bombe gefunden murde.

N Berlin, 4. Aug., 12.35 N. (Priv.=Lel.) In Pankow ist eine große Anzahl Russen, die sich verdächtig gemacht haben, verhaftet worden. Es hat den Anschein, als hätte man ein ganzes Spionagenest ausge= hoben. Die Bolizei mußte die Leute vor der Wut des Publikums schützen, als sie durch die Straßen gesührt wurden. In Wünsdorf in der Mark ist ein französischer

Spion verhaftet worden. Er war gerade dabei, die Anlagen der Schießschule abzuzeichnen, als er festgenommen wurde. Man wird ihn standrechtlich erschießen.

Auf der Bahnstrede zwischen Lichterfelde und Steglitz wurden in der vergangenen Nacht mehrere Personen von einem Kontrollbeamten auf den Gisenbahnschienen betroffen, die aber entsliehen konnten, als der Beamte einen Revolver zog. Die Bevölkerung macht jetzt förmlich Jagd auf französische und russische Spione. Natürlich kommen dabei zahlreiche Mißgriffe vor, doch hat die Wachsamkeit des Publikums auch wiederholt zur Festnahme wirklicher Spione geführt.

Bewachung militärischer Gebäude.

Berlin, 3. Aug. (W. B.) Wie wir von unterrichteter Stelle erfahren, sind die wichtigen militärischen Ge= bäude gegen den öffentlichen Verkehr durch Posten abge= sperrt. Der Zutritt ist nur gegen besondere Erlaubnis

unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu schirmen.

Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem sie auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gesochten hat, mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen. Die Kaiserliche Russische Regierung hat sich, dem Drängen eines un er sättlich en Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch die Begün= stigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Daß auch Frankreich sich auf die Seite unseres Gegners aestellt hat, konnte uns nicht überraschen; zu oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu steundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen.

Von der Offgrenze.

△ Breslau, 4. Aug., 6 N. (Priv.=Tel.) Heute Nacht wurden feindliche Flieger über dem Hauptbahnhof Bres= lau beobachtet, die resultatlos beschoffen wurden. Ein in Nonnenkleicher Ruffe wurde auf der Trambahn entlardt und vom Publikum fast gelyncht. Trupps von Militär und Landsturm ziehen unter Absingung patriotischer Lieder zu den Bahnhöfen. Eine Bekanntmachung des Magi= strats empfiehlt Sparsamte it im Bassafteiche Ruffen, die vergeblich über die heimatlichen Grenzen zu gelangen hoffen.

Ansprache des Herzogs von Brannschweig.

Am Sonntag Abend hielt der Herzog von Braun= schweig, der mit seiner Gemahlin auf dem Balton des Schlosses die Huldigung einer großen Volksmenge entgegen= nahm, folgende Ansprache: gestattet. Ebenso wichtig wie diese Maßnahmen zum Schuße der Gebäude gegen Beschädigungen durch Anschläge ist jedoch die Mitwirkung der Bevölkerung. Es ist daher allen Mitbürgern dringend die Beobachtung aller verdächtigen Persönlichkeiten zu empfehlen. Anzeichen oder Beobachtungen sind sofort zur Kenntnis der Behörden zu bringen. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, das je de Privatperson besugt ist, jeden sofort seitzunehmen und der Polizei oder nächsten Militärbehörde zu überliefern, der einer strafbaren Handlung verdächtig erscheint.

Helgoländer in Altona.

Altona, 4. Aug. (W. B.) Der Magistrat erließ einen Aufruf, in welchem er mitteilt, daß Altona vom 5. August ab 1000 Helgoländer aufzunehmen habe. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, Quartiere anzumelden.

Lied an Alle.

Von Richard Dehmel

Sei gesegnet, ernste Stunde, Die uns endlich stählern eint; Frieden war in Aller Munde, Argwohn lähmte Freund wie Feind — Jeht kommt der Krieg, Der ehrliche Krieg!

Dumpfe Gier mit stumpfer Aralle Feilschte um Genuß und Pracht; Jeht auf einmal fühlen Alle, Was uns einzig selig macht — Jeht kommt die Not, Die heilige Not!

Feurig wird nun Alarheit schweben Ueber Staub und Pulverdampf; Nicht ums Leben, nicht ums Leben Führt der Mensch den Lebenstampf —

Seimfahrt durch Frankreich.

Als ich am Freitag Morgen aus Cognac, einer kleinen Stadt in Sudfrankreich, abfuhr, hatte ich natürlich nur den einen Gedanken: komme ich überhaupt noch nach Deutsch= land. Ich hatte jo lange mit der Abreije gewartet, weil nach den ersten Tagen der Aufregung die Beitungsnachrichten beruhigender wurden. Natürlich gab es täglich ein paar jenjationelle Depeschen: es habe schon ein Gefecht an der vuffiichen Grenze stattgefunden oder ahnliches, aber wenn sich das südliche Temperament genügend barüber erregt hatte, wurden dieje Nachrichten offiziell dementiert. Der Mittwoch und Donnerstag waren, da wir, ohne daß es uns bewußt wurde, um einen Tag zurud waren, gang ruhig, die ans faffigen Deutschen, die wie die Borje auf das geringste Kriegsgericht reagierten, hatten wohl Vorsichtsmaßregeln getroffen, aber ans Abreifen Dachten fie nicht mehr. 211s ich auf dem Bahnhof die Zeitung taufte, die ebin aus Paris gekommen war, mit der Nachricht von dem "Ultimatum Deutschlands an Rugland", wie die französischen Blätter fich ausdrückten, fühlte ich, daß das Furchtbare wohl unbermeidlich wäre. Meine deutschen Freunde wollten aber noch bis zur Mobilijation marten, um Gojchaft und haus nicht unnötig fruh im Stich zu laffen. Bir terabrodeten, daß ich, falls ich in Paris nicht weiter kommen sollte, mit dem nächsten Suderpreß nach S. Sebajtian zurudfahren wurde. Dort würden wir , zujammentreffen und verjuchen, uber Spanien auf irgend einem Wege nach Deutschland zu fommen.

Die Sahrt nach Paris war ruhig. Der Zug war gut pesetzt, aber außer einigen Engländern und einem deutschen Ghepaar sah ich nur französische Gesichter. Die meisten

"Chauffeur, gare de l'Est!" "Vous voulez aller en Allemagne?" "Oui."

"Eh bien, je ne veux pas conduire une boche." (Spisname für "Preuß".) "Tant pis."

Der nächste Chauffeur brachte mich hin. Auf den Straßen waren ungeheuer viel Menschen, hauptjächlich Männer. Mit dem eben erschienenen Abendblatt gingen sie lesend weiter oder standen in Gruppen lebhast sprechend zusammen, der Grundton der Stimmung war durchaus ernste Blide. Nur die Läden für Lebensmittel waren voll, die Verkäuser der anderen Geschäfte standen vor den Türen, überall die Frage: Krieg oder Frieden? Aber immerhin doch noch oder?!

Um Oftbahuhof wollte ich mein Gepäck für den Jug 9.05 nach Frankfurt aufgeben. Es war turg vor 6 Uhr. Mein Gepadträger sagt mir liebenswürdig und ruhig: "Rach Deutschland tonnen Sie nicht mchr. Die Deutschen haben die Grenze gesperrt, Deutschland mobilisiert. Die Depesche ist vor ein pagr Minuten gesommen." Dieje Worte lojten in mir die unerträgliche Spannung des gangen Lages: es übertant mich eine fuhle Ruhe. Der Plan, zurudzureisen, nach Spanien zu gehen, tam mir jest findlich bor. Was intereffierte mich Spanien? Ich wollte doch nach Deutschland! Der Weg dahin ging jest über Belgien, noch beffer: Lugemburg. Bon da aus murde ich ficon argendmie meitertommen. Um 9.15 ging ber nachite Bug dahin. . Den muijen. Gie nehmen. fagte der Bahnhofsvorjteher, "von heute Abend um 12 Uhr an worden alle Streden für den Paffagiervertehr gesperrt merden." 3ch hatte noch gute zwei Stunden Beit. 3ch faufte mir einen Fahrplan und suchte mir im Bartejaal die Anjchlußzuge von Lugemburg nach Frankfurt. Ueber Thionville und Metz würde ich am anderen Nachmittag dort anfommen, wenn alles fahrplanmäßig vor sich ginge. Darüber famen mir aber all. mahlich Zweifel, es war anscheinend schon allerhand im Gange, nur erfuhr man nichts. Post und Telegraph waren geichloffen, eine Unmenge Menschen füllten die Bahnsteige, Die Beamten konnten den Verkehr taum bewältigen, cs war eine allgemeine Nervojität. Neben dem Wartesaal stand eine militarische Wache. Die Ausbunftsbeamten waren umringt von aufgeregten Frauen, die nach Deutschland reifen wollten und sich nicht zu helfen mußten. Im Wartesaal waren auch einige, ich versuchte sie mit meinem Fahrplan zu beruhigen, wir. fanden einen Zug nach Bajel, der von da aus Anjchluß nach Suddeutschland hatte. Mir sprachen leife, denn wo man Deutsch hörte, fielen mißtrauische und mißgünstige Blide. Trots diejes Andranges waren die einzelnen Juge nicht überfüllt. In meinem ichien ich die einzige Deutsche. Ich stieg ins Frauentupee ein, weil ich dort allein zu bleiben hoffte. Biele Rupees criter und dritter Klaffe waren referpiert: für Offiziere und Goldaten. Unfer Bug ging über Sedans bis hahin wurden wir mit dem Militar ja licher

kommen, aber würde er wirklich bis Luxemburg fahren? Mein Kupee war bald voll, und wenn ich gehofft hatte, von politischen Gesprächen, d. h. Schmähungen gegen Deutschland verschont zu bleiben, so wurde ich auch darin enttäuscht. Wir hatten alle mindestens je drei Zeitungen, aber natürlich stand in keiner das Letzte. Die Unterhaltung wurde sogleich allgemein. Jede erzählte, auf welche Weise sie durch einen besonderen Zufall rechtzeitig von den letzten Greignissen gehört hatte. Daher die verhältnismäßig geringe Jahl der abreisenden Ausländer. Von den 100 000 in Paris lebenden Deutschen ahnten eben sehr wenige nur die suchtbare Nähe ves Un-

Gegen 12 Uhr wurde unfere Rupecture geoffnet und, ein junger Mann fragte mit unvertennbar deutschent Atzent, ob man ihm einen Sahrplan leihen wolle. Ich gab ihm meinen. Die Damen schüttelten unwillig die Röpfe: "War Das nicht ein Deutscher" "Rein, ich halte ihn feiner Aussprache nach fur einen Englander," fagte ich, "ich werde mich einmal nach ihm umfehen." Im nächsten Abteil jand ich drei junge Deutsche. Gie waren von Baris gang ploglich innerhalb einer halben Stinde abgereift, in den ersten Jug gestiegen, hatten keine Ahnung, wie, wann und wo sie in Deutschland landen wurden. Wir studierten wieder den Fahrplan und fanden, daß wir die Feitungen an der Grenze am beiten vermieden. Von Luremburg aus fonnten wir über Trier und Roblens nach Frantfurt fahren. Erträglicher ichienen mir nun in der Gesellschaft von Landsleuten die langen Stunden der Nachtfahrt, durch ein Land, in dem ich wochenlang gludlich gelebt hatte und das nun auf einmal zum Feindesland geworden war, wo die freuden Namen, wie gar Gedan, jest eine fühlbare Seindjeligkeit ausströmten. Auf jedem Bahniteig jahen wir heraus. Das Bild war immer das gleiche: eine militärijche Bewachung, und, je näher wir ber Grenze tamen, besto mehr junge und ältere Männer mit fleinem handgepad eingezogene Referbijten. Der Bug wurde bei jeder Station leerer, es murbe immer flarer, daß wir Ausländer, Deutsche, waren. Man sah es an den unangenehmen Bliden, die fich auf uns richteten, man hörte, wenn man am offnen Fenster stand, das verächtliche: "Des boches!" Rurs bepor wir ins Lugemburgische tamen, hatten wir langen Aufenthalt. Neben uns ftand ein Bug, der überfüllt war von Männern. Sie faßen und standen gedrängt, junge und alte Leute, mit ihmpathischen und unheimlichen Gesichtern, teils ruhig, teils erregt, je nachdent sie betrunten oder nüchter: waren. Aus jedem Wagen "erklang" (wenn das Wort nicht zu "harmonisch" ist) die Marseillaise. Man schrie durcheinander: "Vive la France," "vive la guerre". Einige grine iten höhnisch und drohten: "a Berlin, a Berlin!". Endlich gings weiter, endlich gings wirklich über bie

Grenze: wir fußren in Luxemburg ein mit breiviertel

Stets kommt der Lod, Der göttliche Lod!

Gläubig greifen wir zur Wehre Für den Geist in unserm Blut; Volt, tritt ein für deine Ehre, Mensch, dein Glück heißt Opfermut — Dann kommt der Sieg, Der herrliche Sieg!

Reifenden tamen von ber Gee zurud, einige beurlaubte Offiziere waren telegraphijch zurüchberufen worden. Unf den Bahnhöfen nirgends eine Spur von besonderer Aufregung und an den Andlid militärischer Posten an Brücken war man auch bald gewöhnt. Der Himmel war wundervoll blau, und die Strede Poitiers-Tours-Paris führt durch einen der ichonsten Teile Frankreichs: weite Biejen, Felder, mächtige Schloßbesitzungen, uralte Parie. Die Leute waren mit ber Bergung der reichen Ernte beschäftigt. nur eins beunruhigte in Diejem ruhigen, gleichmäßigen Bilde: die fleinen Trupps von Soldaten auf den Landstraßen. Paris, Quai D'Orjah - meine Spannung wuchs. Nichts Ungewöhnliches: wie immer zu wenig Gepäckträger; der, den ich bekam, nicht pressiert und liebenswürdig, wie immer Gedulbsprobe beim großen Gepäck, die wie immer mit schneller Zellabfertigung belohnt. wurde. Ich fragte nach den letzten Nachrichten: Richts Meues.

Aummer 214 Seife 2

Abendblaff der Frankfærter Beifung

Dienstag, 4. Augus

nen Abzug zu gewähren. Nach der oben e lage zu diesem Gesetzentwurf sollen die 5 m eine Anleihe aufgebracht und außerdem 3 nen den Gold= und Silberbesto Reiches entnommen werden

Kriegsanleiße.

Die Aufnahme einer Kriegsanleihe lich schon angedeutet, für später angesichts Berhältniffe nicht zu vermeiden. Auf jedoch ist das Reich noch in der Lage, ohne e leihe auszukommen. Es stützt sich gegenwärtig offenstehenden, dem Reiche bewilligten Rred Reichstriegsschatz, die neugebildete Goldreferve auf die Mitwirkung der Reichsbank. Die jeb tommende große Kreditvorlage nächst ben Charatter ber Borforge.

Unterstützung der zurückgeblie Striegsaugehörigen.

Nach einem dem Reichstage zugegangenen 0 wurf follen die Unterstützungen bon in den Dienst eingetretener Man mindestens betragen: für die Chefrau im M Juli, August, September, Ottober 9 Mart, in den übrigen Monaten 12 jedes Kind unter 15 Jahren sowie fü § 2 des jetzigen Gesetzes bezeichneten Persone lich 6 Mart.

Kriegsversorgung für Zivilde

Nach dem jetzigen Stand der Gesetzgebung Beamten der Zivilverwaltung, die Kriegszustandes zur Unterstützung der militär nahmen im Grengichug= und Bemachui Berwendung finden, kein Anspruch auf Rrie zu, wie solche allen Militärpersonen und Seere währt wird, die durch den Krieg zu Schaden ! handelt sich hierbei in erster Linie um For Chausseeauffeher, Beamte der Wafferbauverwaltu und Gifenbahnauffeher, Beamte ftaatlicher Baffer anlagen. Alle dieje Beamten find während be ihres Dienstes für die Zeit des Kriegszustande Angriffen ausgesetzt und werden babei zur Unm Waffen gezwungen in gleicher Weise mie Mil Infolgedeffen ift es für notwendig ertannt m Diese Wohltaten wie den übrigen am Krieg Bi zuwenden. Auch für die Hinterbliebenen mut Beise gesorgt werden. Ein entsprechender @ wurf ift in Form cines Bujates zu § 34 pensionsgesetzes im Reichstage eingebracht. De hält rüch wirten be Rraft bis zum 31. Sult.

Reine deutschen Truppen in Holland und Belgien.

the set were

Saag, 4. Aug. Von amtlicher Seite wird die Meldung, beutiche Truppen hätten einen Ginfall nach Sol= Ländisch = Limburg gemacht, wie es in einem Erlaß bes Bürgermeisters von Antwerpen heißt, fehr energisch bementiert.

Amsterdam, 4. Aug. Sier wird die Meldung von dem Einrücken deutscher Truppen amtlich auf das energischste bementiert.

Gin Konzentrationskabinett in Belgien.

-t- Herbesthal, 3. Aug., 7 N. (Priv.=Tel.) Der liberale Führer Symans und der liberale Senator Goblet find au Staatsministern ernannt worden. Die Einigkeit zwischen den Klerikalen und der Opposition ist damit hergestellt.

Die Stimmung in Belgien gefeilt.

'-t- Herbesthal, 3. Aug., 6.40 N. (Priv.=Tel.) Charat= teriftisch ift, daß unterwegs die Infassen der Büge mit ben beutschen Einberufenen warm von den belgi= ichen Soldaten begrüßt wurden, welche die Bahn= ftrecke bewachen; bie Deutschen gaben die Sympathiebeweise herzlich zurück. Gine ftart deutschenfeindliche Stimmung herrscht hauptsächlich in Brüssel und dort, wo die von Frankreich beeinflußten Zeitungen arbeiten.

Solland schücht seine Reutralität.

Saag, 4. Aug. (29. B.) Die Rammer ift zur Bera= tung eines bringlichen Gesetzentwurfes wegen des Rrie= ges zusammengetreten. Der Präsident appellierte an die Ginmütigkeit aller Parteien. Der Ministerpräsident erklärte, Die Königin und bie verantwortlichen Minister befänden fich in voller Uebereinstimmung und würden das Bolt in diesen schweren Tagen führen. Gie seien in Bereitschaft und ent= schloffen, die neutralität mit allen Rräften zu mah= ren. Gie erwarten falten Blutes und mit Entschloffenheit, was die Zutunft bringen werde. Die Regierung fei überzeugt, daß die Generalstaaten von dem gleichen Gedanten befeelt seien. Haag, 4. Aug. (28. B.) Die 3 weite Rammer hat ohne Debatte alle auf den Rrieg bezüglichen dringlichen Entwürfe angenommen. Der Führer der Rechten, Dr. Ga= vornin = Lehmann, und der Führer der Linken, Bos, brückten das Vertrauen zur Regierung aus und lobten deren Arbeit. Der Sozialdemokrat Troelftra betonte, daß die Nation jest den Parteihader überrage. Die Sozialdemo= fraten widersetten fich keineswegs der Mobilmachung, welche burch unverschuld de Umftände notwendig geworden fei. Der Redner fragte, ob die Regierung gewillt jei, eine Aftion zur Wiederherstellung bes Friedens einzuleiten. Der Mini= fterpräsident erwiderte, die Regierung werde gern eine folche Initiative ergreifen, wenn die Lage dazu günftig wäre. - Darauf wurden die dringlichen Gesetzentwürfe von ber Ersten Rammer beraten und angenommen. Der Ge= natspräsident gab die gleiche Erklärung wie der Rammer= präsident ab. Der Ministerpräsident erwiderte mit ber glei= chen Erklärung. - Darauf wurden die beiden Rammern auf unbestimmte Zeit vertagt.



Die finanziellen Maßnahmen zur Füh= rung des Krieges sind in den heute veröffentlichten Gesetzeniwürfen offengelegt. Bunächst und vor allem: bas Reich fordert und erhält einen Rredit bis zur Riefen= fumme von 5 Milliarden Mart. Die Summe barf nicht überraschen. Sie wird, falls ber Krieg länger dauern follte, nicht einmal ausreichen. hat boch zum Beispiel Rieffer por einigen Jahren allein die direkten Kriegstoften bei der Annahme einer Stärke von 3 Millionen Mann für heer und Flotte auf 540 Millionen Mark pro Monat oder 6570 Mil= lionen Mart pro Jahr geschätzt. Seute aber haben wir einen heeresbestand von 5 Millionen, und zu den diretten Kriegs= fosten tommen die riesigen indirekten Rosten, die zu tragen find. So ergibt auch die finanzielle Betrachtung, daß diefer Rrieg die restlose Einsetzung aller unserer Rräfte fordert. Es ist ein Kampf um die Eristenz, bei dem jede andere Er= wägung und jede andere Rücksicht auszuschalten ift. Aber wir dürfen auch in wirtschaftlicher Beziehung sagen, daß wir gerüftet find. Die 5 Milliarden, die jett für den Krieg gefordert werden, sind, wenn wir Helfferichs Berechnungen zu Grunde legen, nur der achte Teil deffen, was das deutsche Volt in einem Friedensjahr an Einkommen erarbeitet. Sie find nur reichlich die Hälfte der Summe, um die fich in den letzten Friedensjahren das deutsche Volksvermögen jährlich vermehrt hat. Und wenn sich auch jest durch den Krieg alle Einkommens= und Vermögensverhältniffe gründlich verschoben haben, wenn die angeführten Friedensziffern auch jett für den Krieg nicht mehr gültig sind, so wird der Vergleich doch zeigen, welche Summen an wirtschaftlicher Rraft, weit über Die jest geforderte hinaus, wir in unferem Verteidigungs= tampfe in die Wagschale zu werfen haben. Im übrigen ift die Summe nicht eiwa, wie der Wehrbeitrag, jest sofort in Steuern aufzuhringen. Es handelt fich überhaupt nicht um sofortigen Bedarf. denn für den ist, wie hier früher schon gezeigt wurde, einstweilen (burch ben Rriegsschatz, burch bie noch unausgenutzten älteren Kredite, durch den Wehrbeitrag, durch Die jetzt für den Krieg mit zu verwendenden Einnahmen bes Heeres= und Marine=Etats, durch die Einziehung gestunde= ter Bolle usw.) noch vorgesorgt. Es handelt sich vielmehr um späteren Bedarf, zu deffen Dectung in der Form der Un= leihe nur jett ichon die Regierung ermächtigt werben foll. Daß diese Ermächtigung schlantweg und einmütig erteilt wird, mag jetzt unseren Gegnern, die jahraus jahrein unsere wirtschaftliche Kraft und unseren Kredit in Zweifel zu stellen gesucht haben, die beste Antwort fein. Neben der Bewilligung der notwendigen Kriegsfredite aber gehört zur finanziellen Mobilmachung vor allem die Sorge für die notwendigen Zahlungs= mittel, nach denen der Bedarf durch die Mobilmachung und die Geldversorgung der ausziehenden Truppen, durch den Mehrbedarf des Privatpublikums und durch die Ein= sperrungen infolge der jetzt zum Glück schon wieder abneh= menden Panik gewaltig gesteigert ist. Der Befriedigung dieses riesigen Mehrbedarfs an Zahlungsmitteln, beim Reich wie bei ben Privaten, dienen bie wesentlichsten anderen Gefetentwürfe. Das Reich macht sich dadurch mobil, daß es an Stelle ber bisher üblichen Schatanweisungen, die im Publikum kaum gekannt sind und die ausschließlich in die Portefeuilles der großen Banken zu wandern pflegten, die geschäftsübliche Form des 2B ech fels aufnimmt. Die Reichs= fassen erhalten dadurch ein bequemes, landesübliches 3ah= lungsmittel, das die Lieferanten des Reichs gern in Zahlung nehmen werden, weil sie es ebenso leicht und gern wieder zu diskontieren in der Lage sind. Und das Reich erhält durch die Aufnahme ber Wechselform ferner eine leichte Möglichkeit, vorübergehenden, furzfriftigen Kreditbedarf auch bei der Reichsbank zu befriedigen, die durch eine Alenderung des Bantgesetzes gleichzeitig in die Lage versetzt wird. Dies Wechs fel und andere Schuldverschreibungen des Reiches, voraus= gesetzt, daß sie eine Laufzeit von höchstens drei Monaten haben, in ihre Notendeclung einzurechnen - die Wechsel unter Befreiung von der für den Privatverkehr geltenden Vorschrift, daß die Wechsel außerdem noch andere Unterschrif= ten tragen müssen, was bei der absoluten Sicherheit, die die Schuldanerkennung durch das Reich gewährt, natürlich überflüssig ift.

schüffe bewilligt worden find und neben der persönlichen Haf= tung des Darlehenstaffenschuldners für das von ihm genom= mene Darlehen. Die Einrichtung hat auch noch den Vorteil, daß das Lombardgeschäft in der Hauptsache von der Reichs= bant auf die Darlehenstaffen übergeführt werden wird. Die Reichsbant hält ihre Mittel dadurch für das enorm gesteigerte auch durch Reichsgeschäfte beanspruchte Wechseldistont= geschäft frei, die Darlehnstaffen können dem Bedarf des lom= bardsuchenden Publikums im weitesten Umfange genügen, und diese Lombardanlage der Darlehnstaffen wird für den Bankbetrieb verwendbar gemacht. Es tritt sozusagen eine Art Mobilisierung der Lombardanlage behufs Berwendbar= feit für die Notenausgabe ein.

Und dazu tritt nun als lettes die Sicherung für bie bauernde Leiftungsfähigkeit der Reichsbant felbft. Gie erfährt vor allem eine ftarte Rräftigung dadurch, daß die im Juliusturm und in dem, im vorigen Jahre neugeschaffenen weiteren Reichstriegsichat angesammelten Bestände an Gold und Silber (an Gold allein 205 Millionen Mark) ihr übergeben werden: das bietet ihr die Grundlage für eine weitere, erhebliche Vermehrung ber Notenausgabe, nach der sicher Bedarf fein wird. Aber die Reichsbant muß auch dagegen geschützt werden, daß ihre Goldbestände ihr durch Präsentation von Noten gerade jest entzogen werden: es geht in Zeiten des höchsten Ernstes, wie den gegenwärtigen, nicht an, daß die Reichsbant ftillhält, wenn eine topflose Panik oder einfacher Unverstand, der nur noch das bare Geld im Kasten für sicher hält, jest ihre Schalter stürmt und die Metallschätze, die die Grundlage unferer Währung und unferes Bahlungswesens bilden follen, in Strümpfen und Rellern, in Rommoden und Bantfafes ein= sperren will. Deshalb wird jett die Magnahme legalisiert, die die Reichsbant ichon vor einigen Tagen tatsächlich ge= troffen hat: die Reichsbant wird pon der Verpflichtung ent= bunden (die in Friedszeiten natürlich wiederkehrt) ihre Noten auf Präsentation in Gold einzulösen; gleich= zeitig werden auch bie Umwechslungsstellen, bie jett Gilber, Nickel und Rupfermünzen in Gold einzutauschen verpflichtet sind (die Reichsbankhaupttasse in Berlin, die Rassen der Reichsbankhauptstellen in Frankfurt a. M., Königsberg und München) von dieser Verpflichtung entbunden; fie find er= mächtigt, an Stelle ber Goldmünzen fünftig Reichstaffen= scheine und Reichsbanknoten zu verabfolgen. Der Berkehr wird dadurch nicht gehemmt. Denn wie wir in diesen Tagen immer von neuem befont haben: die Reichsbanknoten sind gesetzliches Zahlungsmittel, sie müssen von jedem Cläubiger einer Geldforderung als vollwertige Schuldentil= gung in Zahlung genommen werden, niemand, der Reich3= banknoten hat oder bekommt, braucht zu befürchten, daß er damit feine Verbindlichkeiten nicht mehr abtragen könne. Die= selbe Eigenschaft wird jetzt durch ein weiteres Gesetz auch den Reichstaffenscheinen verliehen, auch fie erhalten die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel. Die Noten der Privatbanken erhalten diese Gigenschaft nicht, doch werden die Brivatnotenbanten ermächtigt, auf Prä= sentation ihre Noten, statt in Gold, in Reichsbanknoten ein= zulojen, fie find badurch jederzeit in die Lage verjett, auch ihrerseits gesetzliche Zahlungsmittel zu verabfolgen. Das ift in ganz großen Umriffen (auf Einzelheiten wird später einzugehen fein) ber Inhalt ber wesentlichsten, wirtschaftlichen Gesetzentwürfe, die heute dem Reichstage unter= breitet werden. Es zeigt sich, daß, wie für die finanzielle Versorgung der Kriegsführung, so auch für die Versorgung des legitimen privaten Bedarfs mit Kredit und mit 3ahlungsmitteln in weitestem Umfange Borforge getroffen ift. Und es ist jetzt nur nötig, daß jeder Einzelne fich mit ber Ertenntnis hiervon und zugleich mit dem Bewußtsein durchbringe, daß er auch fein wirtschaftliches Berhalten bem Ernst der Stunde anpassen muß, daß durch ein einmütiges Busammenwirken Aller auch auf Diefem Gebiet des Geld= und Zahlungswesens unfere Schlagtraft bis zum äußersten ausgenutzt werden tann und ausgenutzt werden muß.

Holland will fein Moratorium.

Saag, 4. Aug. (29. B.) In der Ersten Rammer erklärte ber Landwirtschaftsminister gegenüber dem Antrage betr. den Erlaß eines Moratoriums: Die Regierung muffe ener= gifch bagegen eintreten, weil das Banktonsortium mit den erforderlichen Mitteln für alle gesetzlichen Rreditbedürfnisse versehen ift. Der Antrag wurde darauf zurückgezogen.

Die Mahnahmen der Schweiz.

Bern, 3. Aug. Der Bundesrat beschloß, der morgen tagenden Bundesversammlung einen Bericht über bie Lage ber Schweiz und die getroffenen Magnahmen zu unterbreiten und stellt folgende Anträge:

Erstens: die Schweizerische Bundesversammlung erflärt ben bestimmten Willen, neutral zu bleiben und ermäch= tigt den Bundesrat, dies in geeignet erscheinender Form den triegsführenden Parteien und denjenigen Staaten fundzu= geben, welche die Neutralität und Unantastbarkeit der Schweiz anerkannt haben.

Das ist die Mobilisierung des Reichstredits; dafür, daß auch der private Geschäftsverkehr der Befürchtung eines Mangels an Rreditgelegenheit und an Versorgung mit Zahlungsmitteln nach Möglichkeit enthoben wird, sorat der weitere Geschentwurf über die Darlehenstaffen= sch eine. Es werden Darlehenstaffen eingerichtet, die für Rechnung des Reichs von der Reichsbant unter Absonderung von deren sonstigen Geschäften geführt werden. Gie dienen dazu, gegen Hinterlegung von guten Sicherheiten eine bequeme und billige Lombardierungsmöglichkeit zu schaffen; und fie befriedigen zugleich den Bedarf nach Zahlungsmitteln. Besonders glücklich ist dabei die Einrichtung, daß bie Darlehenstaffenscheine, die diese Raffen ausgeben, nicht als ein neues, ungewohntes Zahlungsmittel in den Vertehr tommen, Die fleinen Scheine kennt man ichon von den Reichstaffen= scheinen hier. Die großen aber tonnen sofort gegen Reichsbant= noten umgetauscht werden. die dem Bublitum befannt und ver= traut find, während die Reichsbant ihrerseits die Scheine in ihren Besitz nimmt und sie als Notendectung verwendet, wofür ja die Garantie des Reiches haftet, neben den Spezialpfändern, gegen deren Verpfändung von den Darlehnstaffen die Vor-

5 Zailliarden Kriegskredit.

N Berlin, 4. Aug., 9.15 V. (Priv.=Tel.) Die Kredit= vorlage, die dem Reichstage zugegangen ist, verlangt in der Form eines Nachtragsetats die Ermächtigung zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben bie Summe von 5 Milliarden Mart im Wege des Kredits flüffig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldver= schreibungen und Schatanweisungen sowie bie etwa dazu gehörigen Zinsscheine können fämtlich ober teil= weise auf ausländische ober auch nach einem beftimmten Währungsverhältnis gleichzeitig auf in= und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden. Die Festsetzung des Währungsverhältniffes sowie der näheren Bedingungen für Zahlungen im Auslande bleibt dem Reichstanzler überlassen. Ueberschüffe, Die dadurch entstehen, daß fortdauernde Ausgaben der Seeres= und Marineverwal= tung bei Kapitel 6 des außerordentlichen Etats anstatt in ordentlichen Etat verrechnet werden, dienen zur Berminde= rung der Anleihe. Der Reichstanzler wird ermächtigt, bei Bahlungen für das Reich, die por der gesetlichen oder vertraglichen Fälligkeit erfolgen, einen angemeffe=

Sinfuhrerleichterungen.

Der Entwurf eines Gefetes betreffend gehende Einfuhr = Erleichterunge Artikel 1: Der Bundesrat wird ermächtigt der Dauer des Krieges Getreide, Mali, Rartoffeln, Rüben, Grüns und Raufutter, R Bich, Fleisch und Zubereitungen von Fleisch, Fi Benuß, Rafe, Eier, Müllereierzeugnisse, gewöhnlich eingedicte Milch, Nahrungs= und Genugmittel, an genannt (auch in luftdicht verschlossenen Behältern ralole zollfrei einzulassen.

Artikel 2: Die Ermächtigung erstredt sich nic ren, die sich zurzeit des Inkrafttretens diejes Deutschland in Bollausschlußgebieten, Freibezirfen lagernd befinden.

Urtikel 3: Der Bundesrat wird ferner er während der Dauer des Krieges Gefetekbe Beschrankungen der Einfuhr der in 2 nannten Waren ganz oder teilweise außer jegen.

Reichskassenscheine und Bank

Der Geschentwurf betreffend die R senscheine und die Banknoten bestimm § 1. Reichstaffenfcheine find bis o gesetsliches Zahlungsmittel. § 2. Bis auf weiteres ist die Reichsha Einlösung der Reichstassenscheine und die Reid Einlösung ihrer Moten nicht verpflich § 3. Bis auf weiteres find die Privatnoti

berechtigt, zur Ginlösung ihrer Noten Mei noten zu verwenden. § 4. Der Bundesrat wird ermächtigt, den gen stimmen, zu welchem die Vorschriften in den 59 Gejetes außer Rraft treten. § 5. Diejes Gefet tritt bezüglich der §§ 2 Wirfung vom 31. Juli 1914, im übrigen mit de Verfündigung in Kraft. Die Begründung geht von der Unnam es bei dem gewaltigen Bedarf an Zahlungsmitte tehrsinteresse liege, ben Reichstaffenscheinen De eines geschlichen Zahlungsmittels zu geben, un jen oder grundfätlichen Burudmi borzubeugen. Die Ginlösungspflicht fut scheine und Reichsbanknoten im Kriegsfalle un ernstesten Bedenken, ba sie den Metallbeita fahr einer Schwächung durch Goldentziehungen Außertraftsetzung des vorliegenden Gefetes Beendigung des Krieges erfolgen können, da es sicht liegt, die Einlösungspflicht, sobald die Be irgend gestatten, wieder herzustellen.

Zweitens: die Bundesversammlung nimmt von dem Aufgebot der Armee genehmigende Renntnis.

Drittens: Die Bundesversammlung erteilt dem Bundes= rat unumschränkte Vollmacht zur Ergreifung aller Maßnahmen, die zur Behauptung der Unabhängigkeit, Sicherheit und Neutralität der Schweiz und zur Wah= rung des Kredits und der wirtschaftlichen Interessen des Landes erforderlich sind.

Ferner erließ der Bundesrat ein Ausfuhrverbot für sämtliche Lebensmittel, einschließlich Bieh.

Verbot von Mitteilungen über die deutsche Heeresundit.

🗮 Wien, 3. Aug., 11 N. (Priv.=Tel.) Das Reichs= gesethlatt veröffentlicht morgen eine taiserliche Verordnung, burch welche auf Grund des Paragraphen 14 die Beröffent= lichung von Nachrichten über die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches in Druckschriften verboten und bestraft wird.

Stunden Verspätung. Zeit zur Besinnung hatten wir nicht, wir jagten zum Zuge, der der lette nach Deutschland fein follte. Wir jagen drin und konnten uns nicht gleich hineinfinden, daß wirs noch erreicht hatten, daß all die Menschen, bie in dem vollen Juge fagen, dasjelbe Ziel wie wir: Deutschland hatten, daß sie unste Sprache sprachen. Und als wir in den ersten deutschen Bahnhof einfuhren, deutsche Golbaten und Offiziere faben, waren meine drei jungen Begleiter so begeistert, daß sie hurra schrien. Die Freude und die Erregung waren jo groß, daß jeder in ihrer Umgebung es erfahren mußte, welche Unruhe und Gefahr fie hinter fich hatten und mit welcher Zuversicht fie jest in Die Qutunit schauen tönnten, denn sie waren ja gekommen, dem Baterland zu helfen. M. R.

Im D-Zug unter feindlichem Aeroplan.

Letter Bug von hamburg nach Frankfurt. - Auf dem Hamburger hauptbahnhof V ist der Bahnsteig mit Men= schen vollgestopft, die teils auf diesen Bug, teils auf den nach= Leipzig warten. Reserveoffiziere und Zivilisten, größtenteils auch Gestellungspflichtige drängen sich zwischen Bergen von Gepäcktücken, und ein Blic auf den Gepächahnsteig läßt uns staunend fragen, wie diese Mengen von Gepäck alle befördert werden sollen. Auch einige wenige Damen sind unter den Reisenden. Endlich kommt der Leipziger Zug an, aber auch nachdem die Mitfahrenden sich glücklich in dem endlos langen Buge verfrachtet haben, ist taum eine kleine Lichtung in der wartenden Menge zu bemerken. Ubschiedsizenen ficht man nicht, da nur die Reisenden den Bahnhof betreten dürfen. Immer noch ftrömen neue Mengen dem Bahnhof zu. Auch der Frankfurter Jug hat wesentliche Vorspätung. Aber nitgends hört man ein Muvren darüber. 2018 der Zug von Altona her einrollt, ist er eigentlich schon voll, aber trozdem finden die Sunderte wartender Menschen noch Plat. Nach der Klaffe fragt niemand, nur immer hinein in den überfüllten Bug; wer noch einen Sitplatz ermischt, ist zu beneiden; felbit die Gange Der Wagen find jo mit Gepäck und Menfchen vollgestopft, daß ein Durchqueren Die vorzeitig abgebrochene Sommerreise durch eine ichwierige Kletterpartie erganzt. Und immer wieder fällt es auf, daß trotz diefer Unbequemlichteit oder gerade deshalb alle Leute viel, viel duldjamer und höflicher find als sonit, sodaß diese Massenfahrt völlig den Eindrud des Panikartigen, der sonjt leicht hervorgerufen werden könnte, verliert. Rurz, es ist trots der drangvoll fürchterlichen Enge einfach - gemütlich. Vorschriften der Bahnverwaltung haben heute offenbar keine Gültigkeit, und trübselig blicken die Nichtraucher=Schilder durch grauen Tabaksrauch. Im Speisewagen das gleiche Bild. 3wei dicht anein= ander gerückte Stühle ergeben drei Sitplätze, wobei durch zyklische Vertauschung die drei Inhaber abwechselnd die Freuden des Mittelplates genießen; weitere Sitgelegenheiten er= geben Roffer und bie fleinen Gerviertischchen der einzelnen Wagen. Man trinkt Bier, viel Bier, denn auf den Bahnmand and an an a branch a firm as an and and and

höfen ist das Altoholverbot in Kraft, und "man muß doch, ebe man in Frankreich fortwährend Champagner bekommt, noch mal ein gut deutsches Glas Bier trinken". Daß wir demnächit in Frankreich stehen werden, darüber haben sich die Infassen - meistens einberufene Offiziere und Aerzte - ichon langit geeinigt und zwar bei einer guten Zigarre - man dente: im Speijewagen.

Die Rellner können taum ihre Urbeit schaffen. Da teucht der "Ober" mit einem Dupend Bierflaschen heran und ver= fündet: "Die Letten!" Cludlich, wer noch eine erwischt. Aber auf der nächsten Station wird der Vorrat erganzt, und dann tauft sich jeder gleich einige Flaschen zur Reserve.

Jede Haltestelle bringt neue Gaste, und nur wenige steigen aus; es ist erstaunlich, wo die Leute nur alle unterfommen. Jeder neue Trupp Reisender bringt neuigkeiten oder wenigstens Gerüchte mit; da soll man in hameln ein Auto mit zwei Franzosen angehalten haben. In verschiedenen Städten sollen ruffische Spione gefangen und erschoffen worden fein; hauptfächlich scheinen diese neugierigen Herren in Nonnen, oder Schwesterntracht aufzutreten. Vor Magdeburg hat man zwei verdächtige Franzosen, die in Begleitung einer deutschen Dame waren, festgenommen, dieje Dame gleichfalls, da sie sich in zwar temperamentvoller, aber wenig anerkennender Weise über das deutsche Offizierkorps äußerte.

Oft muß der Bug auf offener Strede halten, um Militärtransportzüge vorüber zu lassen, die stets mit freu-Digen hurrarufen begrüßt werden. In allen Stationen ftehen Menschenmengen, die uns unter hurra und Tücherfchwenten vorüberfahren laffen. In Giegen gibt es langen Aufenthalt, der Bahnhof ist bis auf die nötigsten Lichter verduntelt; da heißt cs plötlich: "Alle Lichter im Buge ausmachen, Fenfter ichliegen!" Gin feindliches Flugseug freist über Gießen. Jest fpuren wir alle einen Hauch des Krieges; unwillfürlich dämpft alles die Stimmen und dunkel und ruhig fest der Schnellzug feinen Weg fort. Auch in Nauheim und Friedberg liegen die Bahnhöfe fast dunkel ba. Hier hat das Note Kreuz eine Labestelle aufgeschlagen und erquidt die müden Baterlandsverteidiger mit Tee, Staffee und belegten Broten, die von jungen Mabchen und Schülern gereicht und mit Scherzworten gern genommen werden. Seit Raffel steigen auf jeder Station Italiener ein, die zur Jahne gerufen worden find und jett dem Guben auftreben. Wegen ihres fremdländischen Thpus und ber fremden Sprache werden sie scharf von den Beamten nach ihren Bässen ausgeforscht, dann aber als Bundesbrüder freundlich begrüßt. Einen Paß oder eine andere Legitimation follte in diefer Beit, da man in Bezug auf Spione febr miktrauisch geworden ist, jeder bei sich haben, der nicht durch blonde Haare und blaue Augen als Germane ohne weiteres gekennzeichnet ift. Auch ich, der ich für einen Ausländer gehalten werde, habe mich vielfach legitimieren müffen. Endlich hielt der Bug vor Frankfurt über bem Güterbahnhof. Alles streckte die Röpfe zum Venster hinaus, als plöglich einzelne Schüffe fallen. Dann wird aus ihnen ein

ganzes Schnellfeuer, und da ziehen sich boch die meisten ins Innere der Wagen zurüch. Plötlich heißt es wieder: Lichter aus und Fenster zu! Aljo wieder ein Flieger und zwar vermutlich derfelbe, der in Giegen gesehen worden war und unferen Zug entweder verfolgt oder ihn trot aller Vorsicht unfererseits als Führer nach Franksurt benutzt hat. Inzwischen fette sich der Bug wieder in Bewegung. Rurz vor der Halle fam es dann wieder zu heftigem Feuern. Ubgeschen von den zwischen den Schienen verteilten Goldaten waren auch die Signalbrücken und das hallendach ftart mit Militär beset, das jett das Feuer auf unferen Flieger wieder heftig aufnahm. Namentlich in der großen Bahnhofshalle erhob fich ein ichauderhaftes Getöje von den auf der halle fallenden Schuf= fen. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die gespannt zum himmel hinauffah, wo bisweilen unter den Wolfen der schwarze Riefenbogel zu feben war. Leider ift es nicht gelungen, ihn herunterzuholen. (Er ift, wie in diesem Blatt an anderer Stelle mitgeteilt wird, in der Mabe von Frankfurt niedergegangen. D. Red.) H. W.

Kleines Teuilleton.

= [Chronit ber Künfte.] Die hamburg-Amerita-Linie ift an Geheimvat Hermann Muthefius herangetreten, das mit er die Entwürfe für die innere Ausstatbung des jest im Bau befindlichen Schiffes der "hapag", das ihre oftafritanische Strede befahren soll, herstellen soll. Vermutlich hat zu diefer Schwenfung zur "Moberne" u. a. auch ber "Offene Brief" beigetragen, den Rarl Scheffler bor einiger Beit an Generaldireitor Ballin richtete, als der "Imperator" eine Innenausstattung von stilkopierenden Bjeudofünstlern erfahren hat. - Bu dem Auffatz "Museumstataloge für Gilige" von Mois Mreich (in Nr. 204) teilt uns der Rustos des Märtischen Museums in Berlin Prof. Dr. Otto Puiower mit, daß dieje Idee in Fachtreisen bekannt ist. Viele Mujeen, jo auch das Markische Duseum, stellen neben den großen Katalogen auch kleine prägnant gefaßte billige Führer zum Verlauf, die den Wünschen des Publitums nach Vereinfachung des Stoffes bis zu einem gewissen Grade entsprechen. = [Que ben Frankfurter Theatern.] Wie die Intendang ber Oper mitteilt, wird die erste Vorstellung nach den Ferien erft am Donnerstag (nicht Mittwoch) ftattfinden. Bur Aufführung gelangt Wagners "Tannhäuser". Um Freitag bleibt das Opernhaus geschloffen. Die Intendanz bes Schauspielhauses gibt befannt: Wegen militärischer Einherufung von Mitgliedern hat das Repertoire geändert werden muffen; Die Borftellungen beainnen am Mittwoch mit "Nathan der Weise". Am Donnerstag und Freitag bleibt das Schauspielhaus geschloffen. 2m Camstag geht neu einstudiert das Luftfpiel "Rrieg im Frieden" von G. b. Mofer und Frang b. Schönthan in Szene.

· 11/2 -----

Das Darlehenskassen-Gele

§ 1. In Berlin und in denjenigen Orien Reiches, an welchen fich Reichsbanthaupt Reichsbankstellen befinden, jollen, wo a ist, auf Anordnung des Reichsfanzlers nach Ver Ausschuffes des Bundesrates für handel und lehenstaffen errichtet werden mit der v Abhilfe des Kreditbedürfnisses, vorzüglich zur Handels und Gewerbebetriebes gegen Sichern geben. Bur Vermittlung der Darlehensgeschafte dung von Depots können die Darlehenstaffen geeigneten Orten Silfsstellen errichten.

§ 2. Für den ganzen Betrag der bewilligten unter der Benennung "Darlehenstal ein besonderes Geldzeichen ausgegeben werden. werden bei allen Reichstaffen sowie bei allen o fen in fämtlichen Bundesstaaten nach ihrem bi in Jahlung genommen. 3m Privatverte 3 wang zu beren Annahme nicht ein. §§ 9, 17 und 44 des Bankgesetes vom 14. 2001 die Darlehenstaffenscheine den Reichstaffenscheine Gesamtbetrag der Darlehenstaffenscheine Millionen Mart nicht übersteigen. wird ermächtigt, im Bebarfsfalle den zugebenden Darlehenstaffenscheine zu erho Hauptverwaltung der Darlehenstaffen darf taffenschein ausgegeben worden, für welchen ma ftimmung der §§ 4 und 6 genügende Gicherheit ge den ift. Vor der Ausgabe foll eine genaue Bele Darlehenstaffenscheine durch die hauptverwaltung lehenstaffen öffentlich befannt werden. § 3. Die Darlehen können nur im Betrath nigstens 100 Mart und in der Regel nicht Beit als auf drei und nur ausnahmsweise bie Monaten gewährt werden. § 4. Die Sicherheit tann bestehen a) dung innerhalb des Gebietes des Reiches lag. Verdorben nicht ausgeschier Baren, Bodens, und gewerblicher Erzeugniffe in der Regel bis gut nahmsweise bis zu zwei Drittel ihres Schaft Verschiedenheit der Gegenstände und ihret b) In Verpfändung von 2Bertpapieren, Neiche oder von der Regierung eines Bund unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften rationen, Aktiengesellschaften ober Romm auf Altien, welche im Gebiete des Reiches ausgegeben sind, mit einem Abschlag vom gangigen Preisen. Wertpapiere, welche haber lauten, müffen der Darlehenstaffe u c) In Verpfändung von anderen Bertpap Sauptverwaltung (§ 13), für zuläffig erflart. des Pfandrechts in den im Abs. 1 unter a) best genügt es, an Stelle der Uebergabe, wenn

AbendBlatt der Frankfurter Beitung

Aummer 214 Seife 3

burch äußore Merkmale wie durch Aufstellung von Tafeln, over dergleichen tennbar gemacht wird.

8 5. Sachen, welche einem bedeutenden Breis. med jel unterliegen, werden nur dann als Unterpfand angemmmen, wenn zugleich eine dritte sichere Perjon sich für e Erfüllung des Darlehnsvertrages berbürgt.

§ 6. Die Darlehen können auch gegen Verpfändung non Forderungen, die in dem Reichsschuldbuch oder in em Staatsschuldbuch des Deutschen Staates eingetragen sind, mit einem Abschlag vom Kurswert der nach Nennwert und ginsjatz ber verpfändeten Buchforderung entsprechenden Schuldverschreibungen gewährt werden. Goll zu Gunften einer garlehenstaffe ein Pfandrecht an einer Forderung der in 216. fat I bezeichneten Urt in das Schuldbuch eingetragen werden, fo genügt für den Antrag die Beglaubigung durch zwei Mitdieder des Vorstandes. Auf die Beglaubigung finden die Vorwriften des § 183 des Gesetzes über die Angelegenheiten der reiwilligen Gerichtsbarteit entsprechende Unwendung.

§ 7. Bit zu Gunften einer ber Raffen ein Bfanbrecht in bas Schuldbuch eingetragen (§ 6), jo ermirbt fie das Pfandrecht auch dann, wenn die Forderung einem Dritten aufteht und geht das Pfandrecht dem vor der Verpfändung begründeten Rechte eines Dritten an der Forderung vor, es fei benn, daß das Recht des Dritten zu der Zeit der Eintragung des Pfandrechts im Schuldbuch eingetragen, oder in diejem Reitpunkt der Darlehenstaffe bekannt oder infolge großer Sabrläffigkeit unbekannt war. Bit der Schuldner mit der Erfullung der durch das Pfandrecht nicht gesicherten Forderung m Berzuge, jo ift die Eculdbuchverwaltung auf ichriftliches Verlangen der Darlehenstaffe berechtigt und verpflichtet, der Darlehenstaffe auch ohne Nachweis des Verzugs gegen göjchung der eingetragenen Forderung oder eines entsprechenden Teiles Dieser Forderung auf den Inhaber lautende Schuldpericipeibungen auszureichen, es fei denn, daß eine gericht = liche Anordnung vorliegt, welche die Ausreichung an die Darfenstaffe unterjagt oder in dem Schuldbuch foldje Rechte Dritter ober Verfügungsbeschränfungen zu Gunften Dritter vermertt find, welche früher auf das Pfandrecht der Darlehnstaffe eingetragen worden waren. Das Pfand haftet auch für durch die Ausreichung entstehende Roften. Die Schuldbuchverwaltung hat spätere Eintragungen oder Ausreichung der Schuld. perschreibungen der Darlehnstaffe mitzuteilen. Auf die Befricbigung der Darlehenstaffe aus den von der Schuldbuchverwaltung ausgereichten Schuldverschreibungen finden die Vorschriften der §§ 10 und 11 entsprechende Anwendungen.

§ 8. Der Binsfuß bei der Bewilligung der Darlehns. lajjen joll der Regel nach höher jein als der öffentlich befanntgemachte Prozentjat, zu welchem die Reichsbant Wechfel anlauft.

9. Das Unterpfand haftet für Rapitalzinfen und Roften. Dieje letteren Nebenforderungen können von der Darlehnssumme fogleich gefürzt werden.

Kraftwagen auf dem Wege nach Ruhland.

Naumburg, 4. Aug. (28. B.) Mehrere Rraftwagen mit Damen und Geld für Rugland bestimmt, find in der Richtung nach Rußland unterwegs. Die Automobile sind anzuhalten und fofort ber nächsten Behörde zuzuführen. Die schnellste Verbreitung diefer Notiz wird ben Zeitungen zur Pflicht gemacht.

SID + CD + CLARS

Aus dem Wirtschaftsleßen.

Vieheinfuhr aus den Miederlanden.

a Trier, 4. Aug., 9.40 N. (Priv.=Tel.) Der Regierung8= präfibent erläßt eine besondere Berordnung, wonach die Einfuhr von Rindvich, Schafen und Schweinen zu Schlachtzweden, sowie von Fleisch in luftbicht ver= schloffenen Büch fen aus Belgien und Holland für den Regierungsbezirt Trier gestattet ift.

Hinausschiebung ber Zwangsversteigerungs-Termine.

N Berlin, 4. Aug. (Priv. = Tel.) In Bezug auf die 3mangsversteigerung von Grundstücken find die 21 elteften beim Justigminister vorstellig geworden, damit bie Dermine, für Bersteigerungen um mindeftens brei Monate hinausgeschoben werden, ba gegenwärtig tein Bieter mit Geld vorhanden fein durfte und die Intereffen ber Grundstückseigentümer geschädigt würden.

Berußigung im Jahlungsverkehr.

N Berlin, 4. Aug. (Priv.=Tel.) Gestern Nachmittag hat der Andrang bei den Ummechslungsstellen bei der Reichsbant abgeflaut. Auch machten fich erhebliche Rückflüsse bemerkbar. Es wird bamit gerechnet, bag bieje Rudfluffe in ben nachften Tagen einen noch größeren Umfang annehmen werden, ba am Sonntag mit der Auszahlung der für die Mobilmachung refervierten Gelber begonnen worden ift und dieje Gelber alsbald in ben Verbehr wieder übergehen werden.

Bufuhr von Kartoffeln.

134

1900 000

Da die deutsche Ernte in Kartoffeln in die=

Mart an die Angehörigen des Feldheeres und die Besatzungen der zu den Geeftreitfraften gehörigen Kriegsschiffe ufm. 10 \$fa.

Bu den Angehörigen des Heeres zählt auch das auf dem Kriegsschauplat in der freiwilligen Krantenpflege zur Verwendung kommende Personal: a) der deutschen Landes. vereine vont Roten Rreug und der mit ihnen verbündeten Vereine sowie der Mitterorden - Johanniters, Maltejers, St. Georgs=Ritter -, b) derjenigen Bereine, Gesellschaften uim., Die auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Genfer neutralitätszeichens vom 22. März 1902 (Reichs-Gesethl. 1902 Dr. 18) von dem zuftändigen Kriegsministerium zur Unterftützung des Kriegsfanitätsdienstes durch besondere Beschets nigung zugelaffen find.

Sendungen, die rein gewerbliche Intereffen der Absender oder der Empfänger betreffen, haben auf Portovergünstigung teinen Anfpruch und unterliegen daher dem gewöhnlichen, tarifmäßigen Porto.

Das Porto muß stets vorausbezahlt werden. Unfrankierte ober unzureichend frankierte portopflichtige Gendungen werden nicht abgejandt.

Die Aufschrift der Feldpostjendungen muß den Vermert "Fel dpostbrief" enthalten und genau ergeben, zu melchem Armeekorps, zu welcher Division, welchem Regimente, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonitigen Truppenteil oder Kriegsschiffe der Empfänger gehört sowie welchen Dienstgrad und welche Dienststellung er bekleidet.

Formulare zu Feldpostfacten werden bei den Pojtanital. ten jowie den amtlichen Vertaufsstellen für Postwertzeichen an das Publitum verfauft werden. Ginftweilen tonnen die gewöhnlichen ungestempelten Pojtfartenformulare Bermen= dung finden. Bei denfelben Stellen werden auch Formulare zu Feldpostanweisungen an die Angehörigen des Feldheeres, mit Freimarten zu 10 Pfg. beflebt, zum Vertauf für den Betrag der Freimarke bereitgehalten werden.

Bu Postanweisungen an Die Bejatungen ben Kriegsschiffe find die gewöhnlichen Formulare zu benuten.

Einschreibiendungen in anderen als Militar-Dienst=Ungelegenheiten, Postaufträge, Briefe mit Buftellungs= urfunde und Postnachnahmejendungen sind von der Beforderung durch die Feldpost ausgeschloffen.

Privat = Bädeveien nach dem heere werden bis auf weiteres gegen die jonit üblichen Portojage. noch angenommen. Bur Förderung des Abgabegeschäfts ist es jedoch notwendig, daß Dieje Sendungen frantiert zur Bojt gegeben werden.

Aufschrift ber Feldpostjendungen.

Die nach dem Feldheere gerichteten Postfendungen tonnen, ba die Marschquartiere der einzelnen Truppenteile fortwährend wechseln, nicht, wie im gewöhnlichen Vertehr, auf einen vom Abjender anzugebenden bestimmten Ort geleitet, jondern müffen zunächft der Feldpostanstalt zugeführt werden, die für den Truppenteil den Postdienst wahrzunehmen hat. Für jedes Armee-Oberkommando, jedes Armeeforps, jede Division - Infanterie-, Kavallerie- oder Reservedivijion ift je eine mobile Feldpostanstalt in Tätigkeit. Bis zu diejer Feldpostanstalt, die bei dem Stabe mitmarichiert, werden die an die Truppen gerichteten Sendungen befördert; von dort werden fie durch Kommandierte der einzelnen Truppenabteilungen oder Detachements abgeholt. hiernach können die Sendungen nur in dem Falle punktlich an den Empfänger gelangen, wenn die Aufschriften der Briefe ufm. richtig und deutlich ergeben: welchem Urmec= forps, welcher Divifion, welchem Regiment, welchem Bataillon, welcher Kompanie oder welchem sonstigen Truppenteile der Empfänger angehort sowie welchen Dienstgrad und welche Dienstitellung er befleidet.

teilt ift. Eingetragene abgefürzte Ubreffen werden weber als Telegrammaufschriften noch als namen ber Abjender zugelaffen. - Die öfterreichische Verwaltung teilt mit, baß bie diretten Telegraphenlinien mit Defterreich und Ruß. Iand außer Betrieb gesett find. Telegramme nach Ruf= land können also nicht über Desterreich geleitet werden.

Rückbeförderung der Amerikaner.

R New York, 3. Aug., 9 N. (Priv.=Tel.) Der Senat nahm eine Bill an, berzufolge bas Marineamt Rriegs= schiffe zur Beförderung der Post sowie von Paffagieren und von Fracht von und nach Europa ober von und nach Afien benuten tann.

Washington, 4. Aug. (29. B.) Das Repräsentanten= haus hat 250 000 Dollars zur Heimbringung von Amerifanern aus Europa bewilligt.

Bashington, 4. Aug. (28. B.) Der Genat hat ben Beschluß gefaßt, ben Marinesetretär zu ermächtigen, Schiff= fahrtslinien zu errichten zur Beförderung ber Post und ber Paffagiere und Frachten nach Subamerita und Europa. Der Gesetzentwurf geht an das Repräsentantenhaus.

Kopenhagen, 4. Aug. (Ritaus Bureau.) Der gestern Vormittag 11 Uhr von Ropenhagen abgegangene Bug ift ber lette Bug, ber nach Barnemunde übergeführt wird. Die Fähre geht darauf sofort zurück. hiermit find bie Fahrten zwischen Gjebfer und Warnemünde eingestellt.

Fürsorge und Liebestätigkeit.

Fürsorge für Beamte und Arbeiter.

* Berlin. Die "Nordftern" Lebensversicherungsgejellschaft zahlt ihren zum Heeresdienst einberufenen Beamten das bisher bezogene Gehalt während ber Dauer ber Mobilmachung weiter.

b Elberfeld, 3. Aug. (Priv.=Tel.) Die Elberfelder Farbenfabriten gewähren ben Frauen ber eingezogenen Urbeiter, insgejamt eiwa 3000, eine fortlaufende Wochengabe von 10 Mart, für jedes Rind 3 Mart. Die eingezogenen Beamten erhalten im ersten Monat das volle, weiterhin zwei Drittel ihres Gehaltes.

Beschlüsse von Kommunen.

§ 10. Wird zur Berfallzeit nicht Zahlung geleister, fo tann die Darlehnstaffe durch einen ihrer Beamten ober einen Rursmakler das Unterpfand verkaufen und jich aus dem Erloje bezahlt machen. Gelbit erwerben tann die Dar. lehnstaffe das Unterpfand mir im Wege des Weistgebots bei einem öffentlichen Bertaufe.

§ 11. Auch wenn der Schuloner in Ronturs gerät, ift bie Darlehnstaffe zum außergerichtlichen Verlaufe des Unterpfandes berechtigt. Die beschräntende Vorschrift in § 127 216. fat 2 der Konfursordnung vom 20. Mai 1898 findet keine Unwendung.

§ 12. Die Darlehnstaffe bildet felbständige Einrichtungen mit den Eigenschaften und Rechten juriftischer Berjonen. Ihre Geschäfte geniegen Freiheit von Stempeln und Gebühren.

§ 13. Die Verwaltung der Darlehenstaffen übernimmt für Rechnung des Reiches unter der oberen Leitung des Reichstanzlers die Reichsbant, jedoch mit Absondetung von ihren übrigen Geschäften. Die allgemeine Verwaltung wird in Berlin durch eine besondere Bankabteilung unter ber Benennung "hauptberwaltung der Darlehnstaffe" nach näherer Bestimmung des Reichstanzlers geführt.

Die allgemeine Verwaltung wird in Berlin durch eine befondere Bankabteilung unter ber Benennung "hauptberwaltung der Darlehnstaffen" nach näherer Bestimmung des Reichs. langlers geführt. Außerdem wird für jede Darlehnstaffe ein besonderer, der Hauptverwaltung unterstellter Vorstand ernannt, wozu ein vom Reichstanzler zu bestimmender Reichsbevollmächtigter und Mitglieder des Handelss oder Gemerbes ftandes gehören follen. Die Geschäftsanweisung für die Darlehenstaffen erläßt ber Reichstangler.

§ 14. Die Eröffnung der Darlehenstaffen ift nebit bem Namen des Reichsbevollmächtigten und ber Mitglieder des Borstandes durch die für amtliche Bekanntmachungen bestimmten Blätter zur allgemeinen Renntnis zu bringen.

§ 15. Von den Vorstandsmitgliedern aus dem handels. oder Gewerbestand haben zwei im wöchentlichen Wechsel die Geschäfte der Darlebenstaffen zu bekleiden und die Ausführung ber Bestimmungen Diejes Gefetes zu überwachen.

§ 16. Der Reichsbevollmächtigte muß von fämtlichen Geschäften Kenntnis nehmen und hat bei allen Anträgen auf Bewilligung von Darlehen bas Verwerfungsrecht. Die Bestimmung des Abschlags von dem Kurje oder maßgebenden Preise der verpfändeten Papiere innerhalb der burch die Geichaftsanweijung gezogenen Grenzen steht nach Anhörung des Boritandes dem Reichsbevollmächtigten zu.

§ 17. Der Zinsertrag der Darlehenstaffen foll nach Abzug der Bertvaltungstoften zur Dectung etwaiger Ausfälle und zur Wiedereinlöjung der Darlehenstaffenscheine verwendet werden. Ein etwaiger Ueberschuß fällt der Reichstaffe 3:1. § 18. Die Darlehenstaffenicheine werden auf Beträge von Mit. 5, 10, 20 und 50 ausgestellt. Ueber die Ausitellung von Darlehenstaffenscheinen auch auf höhere Beträge lowie über das Verhältnis, in welchem von den einzelnen Abschnitten Gebrauch zu machen ift, werden vom Reichstangler Bestimmungen getroffen. Die Darlehenstaffenscheine werden bon ber Reichsichuldenverwaltung ausgestellt und ihre Grenzen des höchitbetrages (§ 2 2161. 3) nach Unordnung des Reichstanglers der hauptverwaltung der Darlehenstaffen übergeben, welche die Verantwortung für die Ausgabe trägt. Die Kontrolle über die Ausfertigung und über die Ausgabe der Darlehenstassenscheine übt die Reichsschuldenkommission. Der Reichstanzler hat den Beirag der umlaufenden Darlehen3taffenicheine monatlich sur allgemeinen Renntnis zu bringen. § 19. Sobald bas Bedürfnis zur Fortdauer einer Darlehnstaffe nicht mehr besteht, hat der Reichstanzler deren Auflöfung zu verfügen und öffentlich befannt zu machen. nach Biederherstellung bes Friedens werden die auf Grund des Gefeses ausgegebenen Darlehenstaffenscheine nach näherer Unordnung des Bundesrates wieder eingezogen. § 20. Die Borfchriften in den §§ 146 bis 149, 151, 152 und 860 No. 4 bis 6 des Strafgeschbuches für das Deutsche Reich finden bezüglich der Darlehenstaffenscheine entsprechende Unwendung. § 21. Die von ber Reichsbant in der Zeit vom 3. August 1914 bis zur Einrichtung der Davlehenstaffen bewilligten Lombardierungen anderer als der im § 13 No. 3 des Banigejetes bezeichneten Werte werben nachträglich genehmigt.

fem Jahre gut ift und wir infolgedeffen der Ginfuhr aus anderen Ländern nicht bedürfen, jo hat ber deutsche Kartoffelgroßhändler=Berband (Git Duffeldorf) ben zuftändigen Stellen vorgeschlagen, für die Beförder= ung von Kartoffeln aus dem Norden unferes Baterlandes (Sannover, Sachjen ufm.) nach den westlichen Industriegebic= ten in zwedentsprechender Weise Sorge zu tragen. Die in Betracht tommenden handelstammern find ersucht worden, auch ihrerjeits entsprechende Schritte einzuleiten. Der Deutiche Kartoffelgroßhändler-Berband versichert, es fei gang ausgeschloffen, bag bei einer, wenn nur einigermaßen günftigen Beförderung von Rartoffeln, die übrigens einfach zu bewertstelligen fei, diejes wichtige Boltsnahrungsmittel ben Berbrauchern berteuert würde.

81.00 Arieg und Stellenvermittlung.

In Diefer Beit, wo viele industrielle Betriebe genötigt find, die Arbeit einzuschränken ober einzustellen und baburch zahlreiche, nicht militärpflichtige Arbeiter brotlos werden. während die Landwirtschaft dringend der Arbeitsträfte be= barf, tonnten viele Urbeiter vor ber bringenbiten not geschützt werden, wenn fie in der Landwirtschaft beschäftigt werden. Dazu ift es aber nötig, daß fie miffen, mohin fie fich wenden follen, und braum möchten wir anregen, Stellen zu errichten und befannt zu geben, wo biefen Urbeitern landwirtschaftliche Arbeit nachgewiesen murbe. Im Berein mit ber Jugend, bie fich ber Land= wirtschaft zur Berfügung stellt, würde jo bie Ernte leicht eingebracht werden.

Der Verband Deutscher Sandlungsgehilfen in Leipzig teilt mit, daß er beschloffen hat, seine Stellenvermittlung auf die Vermittlung jeder Arbeit zu erweitern, die sich im Dienste der nationalen Wohlfahrt als notwendig erweist. Er wird den Militär= und Zivilbehörden für die Zwecke der Verwal= tung, bes Transports und all der Arbeiten, die durch bie augenblidliche Lage notwendig werden, feine taufmännisch geschulten Rräfte anbieten. Er wird aber auch ben in Betracht tommenden Vertretungen ben Landwirtschaft 21r= beitsträfte zur Beendigung der Erntearbeiten und zu anderen Feldarbeiten zur Berfügung ftellen.

Der Aufruf schließt: Wir erwarten von dem vaterlän= bijchen Geiste unserer Mitglieder, insbesondere ber jüngeren und unverheirateten, daß fie dieje wichtigen Arbeis ten mit Feuereifer übernehmen. Die restloje Einbringung ber Ernte ift nicht nur notwendig für bie im Felde ftehenden Boltsgenoffen, fie ift ebenso wichtig für die Ernährung ber

Dasselbe gilt sinngemäß für die Sendungen an die Angehörigen der mobilen Marine.

Sind dieje Angaben auf den Briefen und, an die mobilen Truppen richtig und vollständig enthalten, dann können die Sendungen mit Sicherheit der zutreffenden Feldpoftanstalt zugeführt werden. Eine Angabe des Bestimmungsorts in der Aufschrift ist nicht erforderlich, tann vielmehr leicht zu Berzogerungen bei Uebermittlung der Sendungen fuhren. Es ift baber zwedmäßiger, auf den Briefen ufm. einen Bestimmungsort gar nicht zu vermerten, jofern der Empfänger zu den Truppen gehört, die infolge von Marichbewegungen den Standort wechseln. Wenn dagegen der Empfänger zu den Truppett einer Festungsbesatung gehört, bei einem Erjattruppenteile steht oder überhaupt ein festes Standquartier hat, so ist dies auf den Briefen usw. deutlich zu vermerken, außerdem ift in diesen Fällen der Bestimmungsort anzugeben.

Die Auffchriften der Briefe um. muffen recht flar und übersichtlich jein. Besonders empfiehlt es sich, die Angaben über Urmeekorps, Division, Regiment usw. oder Kriegsschiff immer an einer bestimmten Stelle, am besten unten rechts niederzuschreiben.

Die Biffern in den Nummern der Dibisionen, Regimenter usw. und der name des Empfängers muffen recht deutlich, icharf und genugend groß geschrieben werden. Blaffe Tinte und feine Schrift find möglichit zu vermeiden. Nachläffige Riffern und Schriftzuge, oder auch folche, die zwar dem an feine Schrift gewöhnten Ubfender febr deutlich bortommen mögen, es aber in der Tat nicht sind, zumal wo es sich unter hundert. tausenden von Aufschriften um jofortige Entzifferung im Augenblick handelt, werden leicht bie Urjache ber Berzögerung oder Unanbringlichkeit der Feldpostjendungen.

Im ubrigen empfichlt es fich, auf allen Brieffendungen nach dem Feldheer oder der mobilen Marine den Ubfender anzugeben. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nicht.

Das Publikum wird erjucht, im eigenen Intereffe auf bie obigen Puntte Rudficht zu nehmen.

Charlottenburg, 3. Aug. (28. B.) Wie die "B. 3." melbet, beschloß der Magistrat, den Familien der ins Felb giehenden Bürger aus der Stadttaffe eine Unterftütung von 100 Prozent des Betrages zu zahlen, den ber Staat gewährt.

Altona (Elbe), 3. Aug. (29. B.) Die städtischen Rollegien bewilligten in der Sitzung der Kommission zur Beobachtung des Lebensmittelmarkts einen außerordentlichen Rredit von einer Million Mart.

Freiwillige Arigstrantenpflege.

k Offenbach, 3. Aug. (Priv.=Tel.) Die israelitische Religionsgemeinschaft Offenbach hat ihre neue Synagoge, bie im Rohbau fertiggestellt ift, bem Roten Rreus für bie Dauer bes Krieges ju Lazarettzweden zur Verfügung gestellt.

F München, 3. Aug. (Priv.=Tel.) Die israelitische Rultusgemeinde München hat als erfte Gabe zum Roten Rreus 3000 Dart geipendet.

= Darmftadt. Der Rreisverband Darmftadt wird Rurje aur Ausbildung von Rrantenpflegern einrichten. Militärfreie Atademiker, die fich baran beteiligen und ber Kriegstrankenpflege zur Verfügung stellen wollen, find gebeten, sich auf dem Buro des Kreisverbandes (Technische Hochschule, Hochschulftraße 2) zu melden. Auch Nichtatade. miter, bie fich gleichfalls zur Berfügung ftellen, find wills tommen.

Schwerin, 3. Mug. (28. B.) Die "Ilfe=Bergbaus attiengesellschaft" hat dem Samaritersonds des Roten Kreuzes des Baterländischen Frauenvereins 50 000 Mart überwiesen.

MARCHARK. Soul

Frankfurter Angelegenheiten.

== Frankfurt, 4. August. Feindliche Flieger über Frantfurt.

Die ichon im britten Morgenblatt gemeldet wurde, haben fich französische Flieger - einer murde bestimmt gesichtet, es tonnen aber auch mchrere gemejen fein - über Frantfurt gezeigt und ben Bersuch gemacht, durch Bombenwerfen im hauptbahnhof Schaden anzurichten. Die handgranaten fielen rechts und lints auf die Straßen, teils auch auf ben Bahnhofsplat und in den Augenbahnhof. Schaden ift nicht entstanden. Der Bahnhof felbit und ber gesamte Augenbahnhof murden in Dunkel gehüllt. Die hochgelegene Signalbrude mar mit Infanterie besett, Die eine Menge Schuffe abgab. Die Luftlinie von Frantfurt bis gur frangofijchen Grenze beträgt etwa zweihundert Rilometer. Bei normalen Windverhaltniffen tann bieje Strede von ben Fliegern in zwei Stunden gurudgelegt werben. Aus Friedberg wird uns gemeldet, bag zwijchen hanau und Friedberg heute Morgen ein leerer Flugapparat gefunden wurde. Der Berbleib bes Fliegers ift nicht ermittelt. Bermutlich handelt es fich um den Flieger, der Frantfurt heimgesucht hat. Er hält fich nach ber unfreiwilligen Landung verborgen. Möglichermeije ift er von einer Rugel getroffen worden und herausgestürzt und der Apparat noch eine Strede weitergeflogen. Eine andere Dlelbung heißt: Der Militärbehörde in Frantfurt wurde gestern Nacht gemeldet, daß ein teindlicher Flieger von Darmstadt aus in ber Richtung nach Frankfurt unterwegs fei, gehn Minuten nach 1 Uhr hörte man von ber Rommanbobrude bes hauptbahnhofs aus bas Geräufch ber Propeller, sowie von platenden Granaten. Mit den Augen tonnie man das Flugzeug in der dunken nacht nicht wahrnehmen. 211s es sich dem Bahnhof, der buntel gehalten war, naberte, ichoffen 50-60 Goldaten, bie auf ber Rommanbobrude pofliert waren, auf bas Flugzeug, bas fich bald in ber Richtung nach bem Gübbabnhof entfernte. Auch bier wurde es von Militär und Schugleuten in ein heftiges Feuer genommen. Irgend welche Funde von zur Erbe berabgegangenen Bomben wurden auf bem Bahnhofsgelände nicht gemacht. Man nimmt an, baß bie handgranaten in ber Luft geplatt find.

Utica, 4. Aug. (29. B.) Unter gewaltiger Begeisterung wurde hier das Standbild des Generals Steuben enthüllt. Der Festredner Professor Sugo Münfterberg betonte bie Berührung ber deutschen und ber ameritanischen Nationalkultur und erklärte unter Bezugnahme auf die durch die friegerischen Zeiten hervorgerufene Erregung, bas Standbild solle für Amerita ein Wedruf fein, niemals die Deutschland und Amerita vertnüpfenden Bande zu vergeffen. Der deutsche Generalkonsul in New Port ließ am Denkmal einen Kranz niederlegen.

gesamten Bevölterung.

Ropenhagen, 3. Aug. (28. B.) Die National= bant erhöht ab morgen den Distont von 6 pCt. auf 7 pot.

Liverpool, 4. Aug. (23. B.) Der Vorstand der Liverpooler Cotton Affociation hat eine Resolution angenommen, wonach bis auf weiteres der ganze Terminhandel, sowie alle Ründigungen und Abmidlungen von Lieferungskontrakten fuspendiert und Magnahmen zur Sicherung ber Intereffen aller Beteiligten getroffen werden follen. Der Sandel in Lotoware tann bis dahin ftattfinden. Bur Ausführung ber erwähnten Resolution foll ber Borftand einen Sonderaus. schuß wählen, der bie notwendigen Einzelheiten bestimmen íoI.

Der Verkehr.

Feldpoffverftefir.

Für Feldpostfendungen in Privatangelegenheiten an die Angehörigen des heeves und der Raiferlichen Marine gelten während bes mobilen Berhältniffes nachbezeich. nete Portovergünftigungen:

1. Portofrei werden befördert: a) gewöhnliche Briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm, b) Pojttarten und c) Geld. briefe bis zum Gewichte von 50 Gramm und mit Wertangabe bis zu 150 Mart.

2. Portoermäßigungen: Das Borto beträgt für: a) gewöhnliche Briefe über 50 Gramm bis 250 Gramm ichwer 20 Pfg., b) Geldbriefe über 50 Gramm bis 250 Gramm schwer und mit Wertangabe bis zu 150 Mart 20 Pfennig, c) Geldbriefe bis 250 Gramm schwer mit einer Wertangabe bon über 150 bis 300 Mart 20 Pf., über 300 bis 1500 Mart 40 Pfg., d) Voftanweisungen über Beträge bis zu 100

Telegramme nach England.

Das Reichspostamt teilt mit: Die britische Regie. rung befindet fich in der Notwendigkeit, von der durch Artikel 8 der internationalen Telegraphenübereinkunft uns durch Artikel 17 der Funkentelegraphenübereinkunft vorbe= haltenen Befugnis Gebrauch zu machen, indem fie die Befor= derung von Telegrammen und Funkentele= grammen von und nach dem Bereinigten Königreich ober im Durchgang sowie von und nach allen britischen Besitzungen und allen Privatschutzgebieten, gleichgültig welchen, ausge= nommen die Telegramme und Funkentelegramme der briti= schen Regierung ober der Regierung irgend einer britischen Besitzung oder eines britischen Schutzgebietes, einftellt. Um jedoch die Unannehmlichkeiten zu vermindern, erlaubt die britische Regierung bis auf weiteres als 21tt der Courtoifie bie Beförderung ber von den fremden Regierungen oder vom Publitum in offener Sprache aufgelieferten Telegramme und Funkentelegramme unter der Bedingung, daß sie in englischer ober französischer Sprache abgefaßt find. Dieje Telegramme werden nur auf Gefahr des Absenders angenommen und find der Benfur durch die Behörden unterworfen, b. h. daß die Telegramme und Funkentele= gramme aufgehalten, verzögert ober von irgend einem Gesichtspuntte aus nach Belieben der britischen Behörden be= handelt werden können, ohne das Publikum dabon zu benachrichtigen. Reklamationen betreffend bie Erstattung ber für die Beförderung usw. der Telegramme und Radiotelegramme bezahlten Gebühren werden von der britischen Regierung nicht berücksichtigt. Es ist sehr wesentlich, daß die Telegramme und Funkentelegramme am Ende des Tertes den Namen des Absenders tragen, andernfalls werden fie aufgehalten, bis der name durch bezahlte Dienstnotig mitge-

Rein vergiftetes Waffer!

Am Montag abend war hier bas Gerücht verbreitet, bas Waffer ber städtischen Wafferleitung fei vergiftet. Das ift natürlich eine Torheit. Das Waffer ift nach wie bor von allerbester Beschaffenheit und wird auf Einwandfreiheit fortlaufend unterjucht.



Aummer 211 Dette 4

2. after att senteness

"Quendotatt der Frankturter Settung

Der Rettor ber Alademie richtet an die Studierenden folgende Aufforderung:

Kommilitonen!

Der Rrieg ift ba. Wer Waffen tragen tann, gieht aus jum Rämpfen. Gludlich, dem es gegeben ift, das eigene Leben für die Freiheit, ja für die Erhaltung des Bater= landes zu wagen. Darum fei aber nicht untätig, wer zurückbleiben muß. Die Aufrufe von Magistrat und Militärbehörde weisen auf die Notmendigkeit bin, alle Rräfte in den Dienft des Baterlandes zu stellen. Für Euch, zuruchleibende Rommilitonen, tommen vor allem zwei Aufgaben in Frage:

1. Die Bilfe bei dem Einbringen der Ernte.

2. Die freiwillige Krankenpflege des Roten Kreuzes.

Für 1 erfolgt persönliche Meldung in der Arbeits=Ber= mittlungsstelle, Große Friedbergerstraße 28, für 2 in der Bentrale für Kriegsfürforge, Börjenstraße 2, von Samstag ab Theaterplay 14.

Silfe tot not! Burschen heraus!

Frankfurt, 3. August 1914.

Der Reftor: gez. Wachsmuth.

Bon den Frantfurter Schulen.

Montag Nachmittag 5 Uhr fand unter dem Boifit von Stadtrat Biehen eine Ronfereng ber Direktoren und Rettoren der hiesigen Schulen statt, in der folgende Befchluffe gefaßt wurden :

In den höheren Schulen werden heute Uniprachen mit Undachten gehalten, dann wird ber Unterricht mit Rudficht auf den Bettag am Mittwoch bis Donnerstag ausgeseht. Anmeldungen wegen ber Verwendung von Schülern der höheren Schulen bei landlichen Arbeiten jollen von den Eltern durch die Schule an eine Rommiffion gerichtet werden, in ber Direftor 3 int von der Sachjenhäufer Oberrealichule den Borfit führt. 3m übrigen foll der Unterricht mit tombinierten Rlaffen foweit tunlich aufrecht erhalten werden. Die Rettoren der Boltsichulen haben die Unficht vertreten, bag es am beften fei, um bie Rinder von der Straße wegzubringen, Schule zu halten, ba die Rinder ber ftabtijchen Bolfsichulen im allgemeinen für die Landarbeit nicht geeignet feien. Den Frantfurter Borortgemeinden ift es überlaffen, den Schülern für Landarbeiten freizugeben. In der Konferenz wurde ferner die Anficht vertreten, daß für die Primaner bei der Entlasjung zur Armee tein Noteramen für die Maturitäts prüfung stattfinden folle; Dieje folle erst nach der Rudtehr aus dem Feldzug unter Erleichterungen abgehalten werden.

als "Fleijch" in die Ruche zu liefern, auch als Berdienstquelle durch Bertauf Derjelben tonnen fie eine nicht unbedeutende Rolle ipielen. Deshalb barf wohl, trot der aufgeregten Beit, Die Bilgaus. stellung im städtischen Schulmuseum an der Giroßen Friedbergerftraße durch den Behrer der Bilgfunde Julius Rothmanr febr begrüßt werden, die von jeder haustrau, von jedem Bilgfreunde bejucht werden follte. Durch inftruftive Borträge lernt man eine große 3ahl Speijepilge finnen, beren Renntnis gerade jest von großer Bedeutung ift. Die Ausstellung wird Mittwoch, den 5. August, eröffnet. Gie dauert nur menige Tage und tann von 10 Uhr Bormittags bis 6 Uhr Abends besichtigt werden.

Allgemeiner Buß= und Bittgottesdienft.

Mittwoch früh 91/2 Uhr findet in allen ebangelischen Rirchen von Frankfurt und Umgegend ein allgemeiner Bugund Bittgottesdieuft ftatt. - Im großen Gaal des Raufmännischen Vereins ift um 10 Uhr eine religioje Feier, bei der Pfarrer Boit von der Ratharinenfirche die Ansprache halten wird. - Der Bittgottesdienst für die Ratholiten beginnt in allen Kirchen um 10 Uhr, ausgenommen in Sachjenhaufen, wo er icon um 8 Uhr Vormittags jeinen Anfang nimmt. -Abends 7 Uhr findet in der Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft in der Friedberger Anlage ein Bittgottes= dienst statt.

Bom ftädtischen Krankenhaus.

Infolge der Mobilifierung der deutschen Armee wird auch ein Teil der leitenden Männer der städtischen Krankenhäuser einberufen, insbesondere der Direktor der Medizinischen Klinik, Prof. Ochweutenbocher, der Direktor der Chirurgischen Klinik Geh. Medizinalrat Prof. Rehn und der Direktor der Frauenflinit Prof. Balthard. Ein ausreichender Erjas findet durch heranziehung biesiger Uerzte statt.

Die Bentrale für Kriegsfürsorge

ersucht uns darauf aufmerksam zu machen, daß die Organijation des Roten Kreuzes und des Baterländischen Frauenvereins in engster Fühlung mit den Militärbehörden arbeiten. Es ift daher dringend zu wünschen, daß fich bildende Sonderorganisationen für die verschiedensten Hilfsund Fürsorgezwede fich mit den vorgenannten Stellen, deren Bureau sich im hause der Firma Siegmund Strauß ir.. Theaterplatz, befindet, in Verbindung jegen.

Im Hauptbahnhof



Wiedergabe der mit * bezeichneten Artikel und der Privat-Depeschen ist unter Wahrung der gesetzlichen Bestimmungen nur mit deutlicher Quellenangabe "Frkf. Ztg." gestattet

* Die Aufbewahrung von Wertpapieren in Kriegszeilen.

In den gegenwärtigen Kriegszeiten spielt die Sorge um die ordnungsmäßige Aufbewahrung und Verwaltung seiner Wertpapiere für jeden Effekten Besitzer naturgemäß eine besondere Rolle. Seit Jahren schon hat es sich in Deutschland eingebürgert, daß das Publikum seine Effekten nicht mehr in den eigenen Behausungen aufhebt, sondern die ungleich sicheren Einrichtungen der Bank für diesen Zweck benutzt. Die meisten Banken und auch eine größere Anzahl von Bankhäusern haben sich schon seit Jahren Sate-Einrichtungen angegliedert, die sie dem Publikum zur Aufbewahrung seiner Effekten mietweise zur Verfügung stellen. Es sind dies in feuerfesten Gewölben befindliche Schrankfächer, die nur gemeinschaftlich von dem Mieter und einem Angestellten der vermietenden Bank geöffnet werden können. Den Inhalt dieser Safes kennt die Bank nicht, der Effektenbesitzer kann hineinlegen und herausnehmen was und soviel er will, auch alle mit der Verwaltung seiner Effekten verbundenen Obligenheiten hat er selbstsländig vorzunehmen. Die vermietende Bankstelle stellt ihm für einen mäßigen Miethetrag lediglich das Safe zur Verfügung und gibt ihm, überdies das Recht, die in den Gewölben in der Regel befindlichen Schreibgelegenheiten etc. zu benutzen. Das Safe ist für den mietenden Kapitalisten mithin lediglich ein Kassenschrank, in dem er seine Effekten und auch sonstigen Wertsachen aufbewahrt und zwar gegen Diebstahl und Feuer wesentlich besser schützt als dies in seiner eigenen Wohnung möglich sein würde Wünscht-der Effektenbesitzer die Verwaltung seiner Effekten nicht selbst zu übernehmen, sondern zieht er vor, eine Bank oder ein solides Bankhaus damit zu betrauen, so gibt er sie einer solchen Stelle ins oftene Depot. Für Effekten des offenen Depots übernimmt die Bank u. a. die Kontrolle auf Verlosung, die Trennung der fälligen Zinsscheine, Ausübung von Bezugsrechten, Einzug gekündigter Effekten, eventuell notwendiger Umtausch in andere Wertpapiere u. s. w. Selbstverständlich geschicht die Aufbewahrung der offenen Depots in ehenso sicheren Räumen, wie die sind, in denen sich die Safes befinden; auch übernehmen die Banken für die sichere und getreue Autbewahrung der offenen Depots die gesetzliche Gewähr. Auch die Reichsbank hat Einrichtungen für die Aufbewahrung von Effekten, doch übernimmt sie offene Depots nur in Berlin bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere, während verschlossene Depositen auch bei den meisten Bankansfalten in Verwahrung genommen werden. Diese Einrichtungen haben sich in Friedenszeiten durchaus bewährt und als vollständig ausreichend erwiesen; die Frage aber entsteht, wie sich der Effekten-Besitzer in Kriegszeiten verhalten soll, wie er seine Vorsicht noch erhöhen und wie er sich die größtmögliche Sicherheit verschaffen kann. Denn alle Einrichtungen der Banken, und wären sie technisch noch so vollkommen, müssen natürlich versagen in Fällen höherer Gewalt, wie sie in Kriegszeiten begreiflicherweise leichter vorkommen können, als im Frieden, wie sie aber auch in Friedenszeiten sehr wohl denkbar sind. Wenn z. B. ein Erdbeben ganze Städte vom Boden hinwegfegt, kann selbstverständlich keine Bank in einer solchen Stadt für ihre Depots haften oder dafür garantieren, daß ihre Sales unverletzt sind. Selbstverständlich würde die Aufbewahrung im eigenen Hause in solchen und ähnlichen Fällen noch weniger Schutz bieten. Deshalb ist es ratsam, daß jeder Effektenbesitzer, gleichviel ob er seine Effekten im Safe oder im offenen Depot bei einer Bank hat, sich ein Nummernverzeichnis anfertigt oder anfertigen läßt, das er sorglältig verwahrt. Auf diese Weise wird es ihm voraussichtlich möglich sein, nach Beendigung des Krieges sich für solche Wertpapiere, die durch Fälle höherer Gewalt etwa in Verlust geraten sind, Ersatz zu schaffen. Für größere Kapitalisten ist auch die Frage zu erwägen, ob es nicht ratsam ist, die Hinterlegung von Effekten an verschiedene Bankstellen zu verteilen, nicht etwa aus Mißtrauen gegen die Bank, die bisher die Aufbewahrung besorgt hatte, sondern um dadurch eine Verteilung des Risikos zu erzielen. Falls man sich hierzu entschließt, ist vielleicht die Verteilung auf Banken verschiedener Plätze der auf Banken des gleichen Ortes vorzuziehen. Instituten, die an verschiedenen Plätzen Niederlassungen haben, könnte man die Weisung geben, einen Teil der Effekten nach einer auswärtigen Niederlassung zu transferieren; doch könnte davon erst die Rede sein, nachdem wieder geordnete Transport- und Post-Verhältnisse eingetreten sein werden. Vielleicht noch größere Sicherheit bietet eine kombinierte Methode der Aufbewahrung: der Besitzer legt die Effekten - Mäntel in ein gemietetes Safe bei der einen Bank und übergibt die Kupons- und Dividendenbogen zur Verwahrung und Verwaltung einer anderen Bank. Diese Art der Aufbewahrung hat auch in normalen Zeiten sicherlich manche Vorteile, schon deshalb, weil die Effekten zumeist nur in Verbindung von Umschlag (Mantel) und Kuponsbogen verwertbar sind. Der Besitzer behält bei dieser kombinierten Methode den einen Bestandteil der Effekten (Mantel) unter seiner eigenen Kontrolle und unter eigenem Verschluß im Banksafe, während der andere Teil (Kuponsbogen) von der Bank verwaltet und dabei von ihr der Einzug der Zinsscheine vorgenommen wird. Diese Art der Aufbewahrung mag sich besonders in der gegenwärtigen unruhigen Zeit empfehlen und namentlich für die zur Fahne berufenen Effektenbesitzer, die, wie übrigens jeder auch in normalen Zeiten, für alle Fälle gut daran tun, sowohl zur Verfügung über den Inhalt des Safes als auch über das offene Depot (das nur die Kuponsbogen enthält) eine zweite Person zu ermächtigen. Am meisten empfiehlt sich die Einrichtung sogen Gemeinschafts-Depots für Ehemann und Ehefrau, die beiden Teilen das Verfügungsrecht sichern. Zur Beruhigung in dieser aufgeregten Zeiten mag es auch beitragen, wenn man sich daran erinnert. daß nach völkerrechtlichen Bestimmungen und nach den Rechtssätzen des Landkriegsrechts das Privateigentum unverletzlich ist, soweit nicht der Kriegszweck seine Verletzungen notwendig macht. Dazu sagt der bekannte Völkerrechtslehrer Franz von Liszt: Das Beutemachen, Plündern usw. ist völkerrechtswidrig. Gegenstände, die unmittelbar der Kriegsführung zu dienen geeignet sind (nicht Bargeld und Wertpapiere, wohl aber das rollende Material der Eisenbahnen, Landtelegraphen, Fernsprechanlagen. Schiffe und andere Fabrzeuge, Waffen, Pferde, Kleidungsstückeund Nahrungsmittel) unterliegen der Anforderung (Requisition); sie können daher gegen Entschädigung verwendet werden, sind aber nach Abschluß des Friedens zurückzuerstatten oder zu ersetzen. Das in die Hände des Siegers gefallene fremde Staatsvermögen wird den Zwecken der Kriegsführung dienstbar gemacht. Bewegliches Staatsgut kann eingezogen werden: so insbesondere Bargeld, Wertpapiere, fällige Forderungen, Wagen, Pferde, Kriegsmaterial aller Art. Unbewegliches Gut kann von der besetzenden Staatsgewalt mit den einen Nutznießer bindenden Beschränkungen gebraucht werden. Im übrigen wird in diesem Znsammenhang von Interesse sein, an folgende weitere Grundsätze des Völkerrechts zu erinnorn. Städte und Ansiedlungen, selbst wenn sie im Sturm genommen sind. dürten nicht der Plünderung preisgegeben werden. Es ist untersagt, unverteidigte Städte, Dörfer, Wohnstätten oder Gebäude, mit welchen Mitteln es auch sei, anzugreifen oder zu beschießen. An anderer Stelle wird nochmals hervorgehoben, daß das private Eigentum nicht eingezogen werden dart, und daß die Plünderung ausdrücklich untersagt ist. Das Abkommen betreffend die Gesetze und Gebräuche des Landkrieges, das u. a. die vorerwähnten Bestimmungen enthält, ist von fast sämtlichen Kulturstaaten ratifiziert, auch von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Frankreich und Großbritannien. Jedenfalls ist auch an dieser Stelle und mit Bezug aut die Autbewahrung von Ffickten die dringende Mahnung angebracht, sich vor ungerechtiertigter Verängstigung freizuhalten. Unrichtig ist es unter allen Umständen zu glauben, daß der Authewahrung von Wertpapieren hei Banken oder guten Bankhäusern die Verwahlung im Hause des Besitzers vorzuzichen sei Deshalb wäre es gänzlich unrichtig, wenn lediglich aus unbesonnener Angst Effektenbesitzer ihre Weite von der Bank abholen wollten, um sie zu Hause an oft weit weniger sicheren Stellen einzuschließen oder gar zu verstecken.

den Kassen der Bank befindliche Betrag an 1 deutschen Geld, an Reichskassenscheinen, an N Banken und an Gold in Barren oder ausländise das Plund fein zu M. 1392 berechnet, über Abzug des der Bank zustehenden Noten gents eine Steuer von jährlich 5 pCt. an kasse zu entrichten und zum Zwecke der der Steuer am 7., 15, 23. und letzten jeden Betrag des Barvorrats und der umlaufenden zustellen. Dieses steuerfreie Notenkontingen dem die Reichsbank im Jahre 1875 aus der fr feischen Bank hervorgegangen ist, mehrfach Er fahren. Bis Ende Dezember 1900 war, da seit des Reichsbankgesetzes 28 deutsche private auf das Notenausgaberecht verzichteten, der durch nichtgedeckte steuerfreie Notenumlauf der Rei M 293.40 Mill. angewachsen. Durch die Reichs vom Juni 1899, mit Wirkung ab 1. Januar 1901. Kontingent auf M 450 Millionen festgesetzt lich der ihr 1901, 1902 und 1905 zuger Anteile der Frankfurter Bank und für Süddeutschland von je M 10 Mill, und de schweiger Bank mit M. 2.83 Mill.), Ende 1910 also M 472.83 Mill. Ab 1. Januar 1911 wurde durch novelle vom Juni 1909, durch die den Noten der R die Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel zuges wurde, eine neuerliche Erweiterung des steuerfreier kontingents vorgenommen und zwar für die gewi Ausweistage auf M 550 Mill., während für die, schlüsse, an denen erfahrungsgemäß die Reichsba ders starker Beanspruchung ausgesetzt ist, darüber eine Erweiterung um M 200 Mill., also auf M 750] trat. Wie groß in den letzten Jahren durchsel lich der Notenumlaut der Reichsbank war, w Noten durchschnittlich durch Metall ged waren, und wie viel die Reichsbank aus Notenste zu entrichten hatte, darüber gibt die nachstehende Aufschluß.

	DurchschnNotenumlauf (in Mill. Mark)	Metall- Deckung	Notensteuer	
1913 1912 1911 1910 1909 1908 1907 1906 1905 1905 1904 1903 1901 1901 1900	$\begin{array}{c} 1958\\ 1782\\ 1664\\ 1606\\ 1577\\ 1524\\ 1479\\ 1387\\ 1336\\ 1289\\ 1249\\ 1249\\ 1230\\ 1190\\ 1139\end{array}$	$\begin{array}{c} 68.98\\ 67.54\\ 67.54\\ 67.88\\ 65.74\\ 66.37\\ 66.86\\ 57.03\\ 64.23\\ 72.84\\ 71.92\\ 72.47\\ 79.88\\ 76.57\\ 71.77\end{array}$	8 674 31 4 607 43 2 734 10 3 931 30 3 852 05 2 564 43 3 652 55 1 651 00 1 1118 37 805 32 478 32 332 95 2 517 85	

Dienstag, 4. August 1916

An die weibliche Jugend Frankfurts.

Im Unschluß an die Organijation der privaten Kriegsfürforge in Frankfurt a. Dt. ergeht an die weibliche Jugend Frankfurts unfer Ruf zur Sammlung und zur Belätigung in der Fürforge für die Familien unferer Baterlandsverteidiger. Nicht alle fönnen auf dem Gebiete der Kranken- und Berwundetenpflege beichäftigt werden. Ebenjo wichtig ift aber die Gorge für die Unge= hörigen der Rämpfenden. Wenn dieje wijjen, daß daheim hände und herzen bereit find, um ihren Lieben in Zeiten der Not hilfreich beizustehen, werden fie mit größerer Buversicht ihre ganze Rraft der Berteidigung des Baterlandes widmen tonnen.

Es gilt in nächster Beit, Silfsträfte bereit zu fiellen für Not=Rindergärten, Rrippen, horte, Spielpläte, für die Speisung von Kindern, für Erntearbeiten, für die nötigen Urbeiten bei den Berwaltung 8ftellen der Organisation für Kriegsfürsorge.

Alle jungen Madchen, Die Das 16. Lebensjahr vollendet haben, tonnen hier ein Feld der Betätigung finden, je nach ihrer Befähigung. Jest ift die Zeit gekommen, wo auch Deutschlands weibliche Jugend zeigen tann, was sie zu leisten gewillt und fähig ist, und daß fie nicht zurüchstehen will hinter der männlichen Jugend in Begeisterung und Anfopferungsjinn für das Wohl unferes geliebten und so schwer bedrohten Baterlandes. Aber in ihrer Begeisterung und in ihrem Tätigkeitsdrang jollen fie nicht nur Befriedigung suchen in der Arbeit in der Oeffentlichkeit und in äußeren Chren, fondern als echte deutsche Frauen zeigen, daß fie erst recht im Stillen arbeiten können, da wo die Not der Zeit ihnen einen Blat anweift.

Im Namen der Junghelfer-Abteilung, angeschlofjen an die Organisation der privaten Kriegsfürsorge in Frantfurt a. D., nimmt Meldungen entgegen : Marianne Steimer, Schul-Direftorin. Cronberaerstraße 43.

Jungdeutschland!

Ich erjuche bie herren Rreisvorsigenden bes Jungbeutsch= landbundes, die Ortsgruppen und die den Ortsgruppen nicht angehörenden, aber dem Jungdautschlandbunde angeschloffe= nen Vereine mit Anweisung zu versehen, ihre jugendlichen Mitglieder zur Hilfeleistung bei den Ernte= und den sonstigen landwirtschaftlichen Urbeiten in thren Kreisen wahrend des Krieges zur Verfügung zu stellen. Der Ortsverband Frankfurt a. M. wolle fich dieserhalb mit den benachbarten Kreisen dirett in Verbindung jegen. Alles Weitere veranlassen die Kreisvorsitzenden des Jungdeutsch= landbundes, bezw. der Ortsverband Frankfurt a. M. Ich erwarte von Jungdeutschland, daß es jeine Schuldigkeit tut und jeine patriotische Pflicht erfüllen wird. 3ch werde j. 3t. mir nachweisungen von den einzelnen Vereinen porlegen laffen, wiediel Jugendliche von denfelben zu den beregten Zweden gestellt worden find. Heil Jungdeutschland, heil deutsches Baterland! Der Vertrauensmann des Jungdeutschlandbundes Dreßler, Generalleutnant 3. D.

deffen weite hallen in normalen Zeiten vondem Pruften und Stampfen der Lokomotiven erdröhnen, herricht heute fast Ruhe. Sonit verkehrten täglich 770 Züge, die die Reisenden nach allen Richtungen der Windroje trugen. Seute find is noch 70 Militär= und Lokalzüge, die Zivilisten nur insoweit befördern, als Platz vorhanden ist. Die Längsbahnsteige sind ein riesiges Rofferlager. Die Reisenden wandern durch Reihen aufgestapelter Gepächtnicke und suchen nach ihrem Eigentum. Etwa, in der Mitte der Halle ,hinter den Perronschranken, haben sich zwei Scldtüchen etabliert, deren Raffeeduft die Salle überströmt. Frankfurter Frauen berei= ten den ankommenden und abfahrenden Goldaten und Refervijten Raffee, der talt oder warm verabfolgt wird. Auf dem Quorbahnsteig warten viele Reisende auf die Abfahrt ihrer Büge.

Für Kriegszwede.

Der Ajhlberein für Obdachloje hat ver Stadt für 3wede der Pflege Bermundeter fein hauptgebäude zur Verjügung gestellt und entsprechend eingerichtet. Es können darin 60 bis 80 Belten belegt werden. Für eine Anzahl nicht arbeitsfähiger älterer Obdachloser mind in einem Nebengebäude Raum geschaffen werden; in diefer Abteilung tonnen etwa 50 Personen Unterfunft finden.

Der Vorstand ber Israelitischen Gemeinde beschloß, der Militärverwaltung in dem erst vor furzem eröffneten Gemeindebrantenhaus in der Gagernstraße fünfzig Betten, davon zwanzig in der Infektionsabteilung, für die Aufnahme franker und verwundeter Militarpersonen zu überlassen. Ferner ist der Garten des Krankenhauses für die Aufstellung von zwei Döderiche Baraden zur Verfügung gestellt worden.

Die Synagogengemeinde der Israelitischen Religionsgesellichaft hat für Lazarett= und Quartierzwede Die Räume ihrer ehemaligen Synagoge in der Schützenstraße, jowie den Hörjaal im benachbarten Gebäude, Schützenstraße 12, jur Berfugung gestellt.

Die Mitglieder des Magistrats und ber Stadtperordneten = Versammlung treffen sich jeden Ubend von 8 bis 10 Uhr im Faustrestaurant.

Seit Befanntgabe der Mobilmachung ist in fämtlichen Wartejälen und Rellerwirtschaften des Bahnhofes der Ausschant altoholhaltiger Getränke durch Platat: anschlag der Gisenbahndirektion strengstens verboten. Jum Ausschant tommen nur Mineralwasser, Limonade, Raffce und Tee.

Die Frankfurter Turnerschaft erläßt einen Aufruf sur Beteiligung am Ordnungsdienst, als Krankenpfleger und Krankenträger, Sammlung von Liebesgaben und Fürforge für Frauen und Rinder. Die Mitglieder und Damen des Frankfurter Turnvereins, die gewillt find, hieran teilgunehmen, werden gebeten fich zur Einzeichnung in Liften Mittwoch den 5. August, nachmittags 71/2 Uhr, in der Turnhalle, Sandweg 4, einzufinden.

COLUMN COLUMN

Es ergibt sich daraus, daß der durchschnittliche umlauf in den letzten Jahren entsprechend dem War von Handel und Verkehr, sowie unserer Bevölkerung dauernd nach oben sich bewegt hat, während der w Reichsbank zu entrichtende Steuerbetrag starken St kungen unterlag. Im Krisenjahre 1907 wies er den betrag auf, an zweiter Stelle steht das Jahr 1912 (krieg). Aus der Tabelle ist weiter zu ersehen, durchschnittliche Metalldeckung der Noten statt der w schriebenen 331/3 pCt. eine wesentlich höhere war deutsche Bankgesetz hatte sich in seiner seitherigen St ohne Zweifel sehr bewährt, weil es der Reichste nötige Elastizität gab, den schwankenden Anforderung Wittschaft zu folgen und weil die Maßnahme der steuer wie eine Bremsvorrichtung gegenfiber einer zu gehenden Inanspruchnahme der Bank und für d Leitung als Warnungssignal wirkte. Im Gegensalz h ist bekanntlich die Bank von England auf e Gesetz, der sog. Peels-Akte basiert, welche den nicht deckten Betrag des Notenumlaufs ein für allemal auf e bestimmten Betrag, nämlich auf £ 18.45 Mill. eine Fesselung, die in Kriegs- und Krisenzeiten die Le des englischen Noteninstituts schon in arge Verlege brachte. Wenn jetzt die Leitung der Reichsbank, g durch die Kriegslage, zu einer Aenderung des gesetzes schreitet, so bezweckt sie damit, sich größere Bewegungsfreiheit zu sichern. Die Sch unseres Zentralnoteninstituts wird dadurch nic Frage gestellt. Zweifellos steht zu erwarten nach Ueberwindung der Kriegszeiten die je für in Kralt gesetzten Maßnahmen wieder auf werden. Die Gestaltung des Reichsbankausweises, die Aenderung der Bestimmungen des Bankgeseize ausschlaggebend ist, hat gerade in der letzten Woche dies übrigens gar nicht anders zu erwarten war, scharte Anspannung erfahren. Hierzu verweisen unsere ausführlichen Darlegungen im I. Morgenbi heute. Erwähnt sei nur, daß am 31. Juli der Noter auf M 2909 Mill. angewachsen war und daß sich die deckung auf 53.69 pCt. stellte, also auch jetzt noch wesentlich über die gesetzliche Metalldeckung hinat ganz abgeschen davon, daß inzwischen dem Insill Reichskriegsschatz von M. 205 Mill. in Gold und M So Reichskassenscheine ausgehändigt wurde, wozu noch bisher aufgesammelten M 7 Millionen Silbermünzen

Organifation der privaten Kriegs-Fürforge.

Die in den Wohltätigkeits= und Wohlfahrtsvereinen be= ruflich oder freiwillig tätigen Mitarbeiterinnen und Mit= arbeiter hatten fich gestern Abend im großen Saal des Raufmännischen Vereins zusammengefunden, um über die Fa= milienfürsorge für die Kriegsteilnehmer zu beraten. Pfarrer D. Förster führte an, die geplante Hilfsaktion wolle un= bekümmert darum, was Staat und Stadt für die Familien leiste, überall da eingreifen, wo es gelte, die durch den Weggang des Ernährers hervorgerufene Not zu lindern. In fteter Fühlung mit dem großen Uusschuß bleibend wolle das Komitee im Sinne der Tätigkeit des Baterländischen Frauen= vereins vor allem die Familienfürsorge durch eine sich über bas gesamte Stadtgebiet erstredende Organisation pflegen. Diese werde gebildet durch eine Zentraloberleitung und 16 Bezirksgeschäftsstellen. Man sei in Uebereinstimmung mit dem großen Ausschuß bestrebt gewesen, alle Umständlich= feiten im Intereffe der Unterstützungsberechtigten zu vermeiden und auch die Erlangung der Unterstützung, die keines= wegs ein Almofen bilden dürfe, werde jo einfach wie mög= lich gehandhabt. Im Stadtgebiet Frankfurt rechne man mit etwa 15 000 Familien, die der Unterftützung bedürften, und es werde fich vor allem darum handeln, einmal die erforder= lichen Mittel zu beschaffen und dann eine Schar von Silfsfräften zu werben. Amtsgerichtsrat Dr. Levi erläuterte des näheren die Organisation. Stadtrat Professor Dr. Stein schilderte den erhebenden Berlauf der Stadtver= ordneten=Berfammlung, sowie die weiteren Magnahmen des Magistrats zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln. Rach furzer Debatte erflärte fich die Versammlung mit der vorgeschlagenen Form der Organisation einverstanden und trat nachfolgenden Vorschlägen zur Bahl der Ober= leitung bezw. des Ausschusses bei: Stadtrat Dr. Garan, Stadtrat Dr. Flesch, Generalmajor Dreßler, Dr. Polligkeit, Amtsgerichtsrat Dr. Levi, Justizrat Dr. Helfrich, Pfarrer D. Förster, Sanitätsrat Dr. Vohjen, R. Ronnefeldt, Ed. Gräf, Frau Polizeipräsident Rieß von Scheurnschloß, Frau Prof. Edinger, Frau Dr. Epstein und Frau Dr. Sommerschlag.

Wetterberichte vom Dienstag den 4. August. Meldungen der "Franafurter Zeitung". - Nachdruck ohne Quellenangabe verboten Frankfurt a. M., Mittel- und Süddeutschland.

(Vom Physikalischen Verein zu Frankfurta M.) Die Depression im Nordwesten ist langsam ostwärts vorgedrungen und entsendet heute ein Teiltief von der Nordsee südostwärts bis nach Böhmen. Es hat uns heute früh starken Regen gebracht. Wir bleiben vorläufig auf dem Südrande des Tiets, weshalb wir mit unbeständigem Wetter rechnen müssen. Prognose für Mittwoch Wechselnd bewölkt, zeitweise Regenschauer, warm, Winde aus westlichen Richtungen.

Schweiz. Schwankende Wetterlage, Westwind-Regime und zunächst noch Aussicht auf Niederschlagsbildung.

Einzelberichte.						
Tag und Stunde (Ortszeit)	Baro- meter	Thermo- meter	Luft- feach- tigkeit	Wind- richtnug u. Stärke	Bewöl- kung	Bomerkungea
	mm	^o Celsius	pCt.	0-12	1-10	
Saunus-Observa 3. Aug. 2 Uhr nacht do 9 Uhr abends 4. Aug. 7 Uhr morg löchste Temperatur Verlauf von ge bends wechselnd i Von der I) 1 = leiser Zug. 2	747.2 747.1 747.8 m + 24 toriu: n 690. 692. s. 689. in den stern 7 owolkt eutes = leic	.9, Minim. m Klein 7 + 17.5 0 + 16.5 4 + 12.1 letzten 2 Uhr mor und von Schen ch. 3 = s	er Fe 68% 70% 100% 4 Stund gens bi 9 Uhr a See chwach	Aberg. SSW 2 windstill WSW 3 len + 19.3 is 2 Uhr bends bis Will C C t, 4 == mä	Station Station Reg. Neb.), Tiefste nachm., 7 Uhr n (8 ssig. 5 =	Niederschlag 2.1 mm Regen und Dunst Niederschlag 10.0 , Normälmittel + 18.9 des Taunus-Club Niederschlag in den letzten 24 St. 0.0 Temporatur + 10.1 von 2 Uhr bis 9 Uhr norgens Nebel, Regen Uhr morgens.) = trisch, 6 = stark rker Sturm.

Station	B.	Th. Cels	Wind u. Wetter	Station	B.	Th. Cels	Wind u. Wotter
Aachen Berlin Borkum Bromberg Dresden Frankfurt (M) Hamburg Hannover Karlsruhe Keitum Nomel Im Nore	·· 755 757 758 ·· 757 755 ·· . 755 760	+21 + 18 + 17 + 15 + 16 + 20	SO 3 bedeckt U 1 Dunst SW 2 bedeckt S 3 Regen SO 1 bedeckt SW 1 ½ bed	Munchen Metz Rügenwldrm. Swinemünde Zugspitzo Rom Portland Bill Stornoway Budapest Hermannstdt. Triest Wiep	758 744 760 762 781 758	+20 +15 +17 +18 +17 +17 +15 +17 +120 +202 +15 +17 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +120 +10	OSO 2 do. SO 3 do SSO 7 1/6 bed. N 1 klar WSW 4 3/6 bed. WNW 3 Regen still klar SO 1 do. still do

Ausläufer über Mitteleuropa nach Südosten hin erstreckt. Die Temperaturen liegen im östlichen Europa über 20. Grad, in Mitteleuropa nehmen sie nach Westen hin langsam bis zu 15 Grad ab-Niederschläge wurden aus dem nordwestlichen Mitteleuropa gemeldet. In Deutschland hatten wir gestern warmes, wolkiges Wetter und nachts verschiedentlich Niederschläge und Gewitter.

* Russische und französische Guthaben Deutschland. Angesichts des Umstandes, das m sische und russische Banken schon seit mehreren li Dispositionen auf deutsche Guthaben nicht honorieren, wie wir hören, die Berliner Banken und Bankhäuser wägungen darüber eingetreten, nunmehr auch die sischen Guthaben in Deutschland zu sperren.

* Bankfeiertage in London. Nach einer hier liegenden Londoner Information wurden außer dem Tage, der als erster Montag im Monat an sich Bankl ist, auch der morgige Dienstag und Mittw zu Bankfeiertagen erklärt. Man betrachtet dies als den läufer eines Moratoriums für England.

Einlösung von Kupons. Die hiesigen Zahlstellen setzen größtenteils die Einlösung von A nur soweit fort, als sie Dotation dalür in Händen So ist heute, weil solche nicht vorhanden war, die Li russischer Kupons seitens der hiesigen Zan unterblieben.

Zahlungseinstellungen. Zu der kürzlich dung, wonach eine nicht näher bezeichnete Firma He Hotmann in Ottenbach in Zahlungsschwierigs raten ist. ist nachzutragen. daß es sich hierbei um das n bzahlungsgeschätt am Wilhelmsplatz und nicht Fabrik teiner Lederwaren von Heinrich Hofmann in der denstraße handelt.

Die Vorgänge in New York.

R New York, 4. Aug., 5.20 V. (Per Kabel.) Die 1 Rockefeller übernahm privatim große Posten von ten, besonders Aktien der Chicago Milwaukee Paul Bahn. Meistens handelt es sich dabei um Al aus dem Ausland.

Die hiesige Vereinigung von Devisenbanken nahm schluß an, bis zur endgültigen Abrechnung den Doll vier Mark oder fünt Francs oder für fünt Dollar ein zu berechnen.

Finanzielle Draht-Meldungen.

r Berlin, 4. Aug., 1.10 N. In Buenos Aires und Man ist diese ganze Woche, wie ich höre, oftizieller tag. Der Verkehr in Wechseln aus hat aufgehört. Man nummt an, daß an der Westküste hältnisse ähnliche sind.

Die Generalversammlung der A.-G. Körtings Ele Werke in Berlin beschloß mit 667 Stimmen gege men von der Auszahlung der mit 8 pCt. vorge Dividende abzusehen und den datür erforde trag von M. 240 000 vorzutragen. Gegen diesen Best der Vertreter des Geheimrats Körting Protest zu Pr

R München, 4. Aug., 1.50 N. Der Inhaber geschäfts E. u. J. Schweisheimer teilt mit, daß se letzter Zeit an eigenem Effektenbesitz sowie an und Debitoren, letztere namentlich in Oesterreich. Verluste erlitten habe, deshalb in Zahlungssc keiten geraten sei und sich zur Liquidation ei sen habe. Die Depots seicn vollständig intal Firma dürfte insbesondere durch ihre Verbindung Scheidem andel. Gesellschaft schwer ge worden sein. Die Aufstellung eines Status ist zurzeit un da es angesichts der Schließung der Börsen und beson Ermangelung von Börsennetienungen für die großen B Ermangelung von Börsennotierungen für die gru von Wertpapieren an jedem Maßstab für eine Wer fehlt. Die beteiligten Münchener Banken Berliner Handelsgesellschaft haben zus Möglichkeit Rechnung zu tragen. Es handelt sich um große Beträge. Diskontal, 4. Aug. (W. B.) Die Bank von Normer den Diskont ab morgen auf 61/2 pCt. erho Verantwortlich. Für den politischen und stigen Dr. Rudolf Brandl; f. d. Feuilieton: Dr. Heinrich Sime Handelsteil: Hermann Stern; f. d. Inseratenteil: Robert samtlich in Frankfurt a. M. Druck und Verlag der fra Societätsdruckerei (Gesellschaft mit beschränkter Ha

CONSIGNATION OF THE OWNER OWNER

K-4197/8- -----

Reine erhöhten Rohlenpreise.

Die Rohlenhändler Frankfurts haben beute in einer Sitzung beschloffen, die Rohlenpreise nicht zu er= höhen.

Pilze als Mahrungsmittel.

In Diefen Kriegszeiten fei - fo fchreibt man uns - auf ein Nahrungsmittel hingewiefen, bas uns in ungeheueren Mengen zur Berfügung ficht, das wir nur in freien Stunden, an Sonntagen, in den Ferien ufm. einzusammeln brauchen, um bas Ruchenbudget wesentlich zu erleichtern - es sind dies unsere cinheimischen Bilge. Die Bilge find nicht nur imftande, wertvolle nahrungsmittel in allen Formen, 3. B. als Suppe, Gemuje, Salat, ja jogar total be not a state

Wasserstands-Nachrichten vom 4. August früh. Gr.Steinh.Main178+ 2cm PrankfurtMain218- 1cm Kostheim Main222-13cm " Schleusen· Unterpegel 416 cm Fahrtiefe, 230 cm Aussig Elbe 00- 0cm Dresden Elbe 93-12cm

and the second second

Darum qualen fich fo viele Leute und fommen fo wenige zum wirflichen Lebensgenuß, weil die meisten Menschen feinen gesunden Stuhlgang haben. Um eingemurzelte Berdanungestörungen zu beheben, eignet fich vorzüglich das altbewährte natürliche "Franz Jojef"=Bitterwaffer, das keinerlei ichadliche Bestandteile enthält und auch bei Dauergebrauch beinahe abfolut zuverläffig regelt. Generalitabs-Urst Professor von nußboum, der gefeierte Lehrer der Münchener Sochichule, erflärt, daß das Frauz Jojefs-Waffer schnell, schmerzlos und oft in überraschend fleinen Mengen wirft. Es ift in Upotheten, Drogerien und Mineralwaffer-handlungen erhältlich. D853

* Aufhebung der Notensteuerpflicht der Reichshank. Unter den Vorlagen, die als Folge des Kriegsausbruchs soeben dem Reichstage zugegangen sind, befindet sich, wie schon an anderer Stelle gemeldet wurde, auch der Entwurf eines Gesetzes wegen Aenderung des Bankgesetzes zu verstehen. Darunter ist die Außerkraftsetzung der §§ 9 u. 10 des Bankgesetzes. Nach diesen Paragraphen ist die Reichsbank verpflichtet, für denjenigen Betrag ihres Notenumlaufs, der ihren Barvorrat, d. i. der in